Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 188. Freitag, den 16. August 1901.

Hierzu das „Unterhaltungsblatt“ und für die betreffenden Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

S. Uebersicht.

Gegen den **Zolltarif** spielen bekanntlich die Liberalen am liebsten die Drohungen des Auslandes mit Repressalien aus. Das offiziöse Telegraphenbureau hat ihnen so fleißig Drohungen und ungünstige Urteile sammeln helfen, daß die zollfreundliche Presse unwillig wurde und fragte, ob etwa die Regierung selbst dahinter stecke und heimlich gegen den Zolltarif arbeite. Die liberalen Blätter antworteten mit der Behauptung, die „Agrarier“ wollten nur günstige Urteile des Auslandes bekannt werden lassen, aber die gebe es gar nicht. Schließlich hat „Wolff“ sich aber doch etwas gebessert. Die Zollgegner hatten gemeldet, Rußland beabsichtige den Zolltarif mit dem Verbot der Preußengängerei zu beantworten; eine Denkschrift, in welcher die Lage der Preußengänger sehr düster geschildert werde, liege bereits vor. Nachdem sie mit dieser Meldung die Zollfreunde einige Tage zu ängstigen gesucht hatten, verbreitete aber der offiziöse Telegraph die Nachricht, daß ein Petersburger Blatt die angegebene Absicht der russischen Regierung bestreite. Die Denkschrift liegt allerdings vor; auch wird der Plan der Grenzsperre erwogen. Aber das ist schon etwas altes und hat mit unserm Zolltarif nichts zu thun. Direkt gelogen war die Meldung, daß in der Denkschrift gesagt sei, die Sperre werde die Antwort auf den Zolltarif sein. Vielleicht erfolgt die Sperre früher oder später einmal, allein als Drohung ist sie nicht gedacht. Auch die Nachricht, der russische Handelsminister habe die Einstellung der Vorarbeiten für einen Handelsvertrag mit Deutschland befohlen, wurde für falsch erklärt. Eine Sache, die mit Unwahrheit verteidigt werden muß, ist kaum die beste. — Das Direktorium des Centralverbandes russischer Industrieller hat einen Beschluß gefaßt, wonach es zwar die vorgeschlagenen Getreidezölle billigt, aber die gesetzliche Festlegung eines Minimaltarifs nicht will. Die agrarische Presse ist darüber sehr ungehalten, weil sie annimmt, es solle beim Abschluß von Handelsverträgen nötigenfalls unter diesen Tarif herabgegangen werden, und droht mit dem Widerstande gegen die Erhöhung der Industriezölle. Es kann nur ein Tarif zustande kommen, wenn Landwirtschaft und Industrie zusammengehen. Kommt er nicht zustande, so würde wohl die Landwirtschaft den Schaden haben. Darum soll man die Sache mit kaltem Blute behandeln und nicht gleich drohen.

Graf **Waldersee** ist beim Betreten der deutschen Heimat vom Kaiser durch die Verleihung des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, sowie durch die Benennung eines schleswig-holsteinschen Regiments nach seinem Namen beehrt worden. Er selbst hat offenbar das Gefühl, daß seine Leistungen in China zu überschwenglicher Verherrlichung keinen Anlaß geben. Bei dem Festmahle in Hamburg hielt er eine Ansprache, die im Vergleich zu seinen Reden beim Auszuge nach China ungemein bescheiden klang. Von handgreiflichen Erfolgen wußte er herzlich wenig zu berichten. Wenn er meinte, dem deutschen Handel in China die Wege geebnet zu haben, so ist leider eher das Gegenteil zu befürchten. Die Chinesen, die uns nach seiner Versicherung achten gelernt haben, werden uns nicht minder hassen. Von Hamburg fuhr Graf Waldersee alsbald nach Homburg, wo er vom Kaiser sehr freundlich empfangen wurde. Als er von dort nach Hannover zurückkehrte, wurde er hier auf dem Bahnhofe vom Offizierkorps und den Verwaltungsbehörden begrüßt, und schlug in seinen Antworten einen merklich höheren Ton an, als in Hamburg, ohne jedoch über seine Thaten und Erfolge wesentlich mehr berichten zu können. Der deutsche Name sei in China „hochgegangen“; andere Namen seien verblaßt; „für unsern Handel und unsere Industrie seien neue Bahnen eröffnet“ worden; „hoffentlich werde sehr bald an den Tag kommen, was in China für Deutschland geschaffen“ sei, und was dergleichen unbestimmte und optimistische Wendungen mehr sind. Ganz auffallend war die Geflissentlichkeit, mit der Graf Waldersee wiederholt betonte, daß man alles dem Kaiser und diesem allein, seinem „leitenden Geiste und seiner durchgreifenden Energie“ verdanke, er selbst aber nur ein „Werkzeug“ des Kaisers gewesen sei. Was beabsichtigte der „Weltmarschall“ mit diesen nicht eben geschmackvollen Schmeicheleien? Wollte er damit den Befähigungsnachweis für eine höhere Stelle, etwa den Reichskanzlerposten, erbringen? Mit der Statthalterschaft in Elsaß-Lothringen ist es jedenfalls vorläufig nichts. Als er in Homburg war, kam dorthin zur Leichenfeier für die Kaiserin Friedrich auch der Statthatter Fürst Hohenlohe-Langenburg. Gleich darauf erklärte die Nordd. Allg. Ztg. die Gerüchte von einer Statthalterkrisis, die mit dem Rücktritt des Staatssekretärs v. Puttkamer in Verbindung gebracht wurden, für unbegründet. Vorher schon hatte der Reichsanzeiger die Ernennung des Oberpräsidenten v. Köller zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen und des Freiherrn v. Wilmowski zum Oberpräsidenten in Schleswig-Holstein gemeldet. In den Reichslanden, wo man sich so einmütig gegen Herrn v. Köller gewehrt hatte, den man von früher her ja kannte, sucht man sich nun ins unvermeidliche zu finden, und will die Thaten des neuen Staatssekretärs abwarten. Eins muß man Herrn v. Köller freilich nachrühmen: er ist ein offener, ehrlicher und wohlwollender Charakter, kein engherziger Bureaukrat und Reaktionär gewöhnlichen Schlages. Aber er ist ein Freund der Kraft- und Gewaltpolitik, und damit kann er in Elsaß-Lothringen mehr Schaden als Nutzen stiften. Vielleicht hat Fürst Hohenlohe-Langenburg Garantieen dafür erhalten, daß das Köller'sche Kraftmeiertum in den Reichslanden nicht frei schalten und walten soll, und ist er deshalb auf seinen Posten geblieben. Graf Waldersee, dem in der Presse neben der Statthalterschaft die 5. Armee-Inspektion, zu der die beiden elsaß-lothringischen Armeekorps gehören, verliehen wurde, ist vom Kaiser an der Spitze der 3. Armeeinspektion belassen worden.

Am Dienstag fand in Potsdam die feierliche Beisetzung der **Kaiserin Friedrich** im Mausoleum an der Seite ihres Gemahls statt. Die Feier verlief dem Wunsche der Verstorbenen entsprechend verhältnismäßig einfach und unter fast gänzlichem Ausschluß der Zivilbevölkerung. Eine größere Trauerfeierlichkeit hatte schon am Sonntag in Cronberg stattgefunden. Der König und die Königin von England waren dazu eingetroffen; sie wohnten auch der Beisetzung in Potsdam bei. Vielfach aufgefallen sind die umfassenden militärischen Absperrungsmaßregeln, die alsbald nach dem Ableben der Kaiserin in Cronberg eintraten und auch bei der Feier in Potsdam getroffen waren. Es scheint eine ungesunde Angst vor Attentaten zu herrschen. In Cronberg hat man sich, scheint es, hauptsächlich vor Anarchisten unter den italienischen Arbeitern gefürchtet. Man überwachte die Arbeiter in der dortigen Gegend streng und verbot ihnen, sich außer der Arbeitszeit auf der Straße sehen zu lassen. Irgend etwas „Verdächtiges“ hat man nicht entdeckt. — Mit dem Tage der Beisetzung hörte auch das der „Landestrauer“ wegen ergangene Verbot von öffentlichen Musikaufführungen, Schauspiel-Vorstellungen u. dgl. auf. Viele Tausende von Personen, die mit dem Todesfall ebensowenig zu thun hatten, wie die übrige Bevölkerung, sind durch das Verbot in ihrem Erwerb geschädigt, viele sogar brotlos geworden. Man sollte solche veralteten, mit unseren sozialen Verhältnissen und unserem Gerechtigkeitsgefühl nicht mehr in Einklang stehenden Einrichtungen endlich aufheben.

Um dieselbe Zeit, da Graf Waldersee die deutsche Heimat wieder betrat, traf hier auch die Leiche des ermordeten Gesandten Frhr. **v. Ketteler** ein. Am Samstag erfolgte in Münster unter Beteiligung der höchsten politischen und militärischen Behörden die feierliche Beerdigung.

In **Frankreich** hat der Staatsrat die Ausführungsbestimmungen zum Vereinsgesetz fertiggestellt. Sie sollen in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Es ist darin sogar eine Verschärfung des Gesetzes enthalten, denn es wird bestimmt,

---

Der rote Hahn.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

IV.

Es wußte Gerhard gar nicht, wohin er eilte. Seine Gedanken waren ganz verwirrt; sein Kopf sauste, und seine Schläfen hämmerten, daß er wahnsinnig zu werden fürchtete.

Von all dem Geschehenen stand ihm nur ein Ding deutlich vor dem Geiste: Marias Vater hatte ihn aus seinem Hause gejagt wie einen gemeinen Verbrecher.

O, das war grausam, das war schmachvoll! Es ging Gerhard durch Mark und Bein!

Immer weiter lief er, ohne zu beachten wohin, über die großen Felder, mit keinem anderen Gedanken, als mit dem einen, der ihm all das Abscheuliche, all das Höhnende der Behandlungsweise Hassels' zubrüllte.

So irrte er lange ziellos umher, sehr lange, bis sich endlich der Tag neigte.

Der frische Abendwind, der sich erhob, beruhigte ein wenig seinen gequälten Geist.

Allmählich begann er zu bemerken, wo er sich befand, aber konnte sich nicht vorstellen, wie er dahin gekommen war.

Dann begann er langsam über alles nachzudenken, was an diesem Morgen geschehen war. Je mehr er darüber nachdachte, desto weniger konnte er begreifen, was die Ursache der schändlichen Handlungsweise Hassel's war.

Und das Bild seiner heißgeliebten Maria erhob sich vor seinem geistigen Auge, wie er sie zum letzten Male gesehen hatte, als Hassels ihn aus seinem Hause jagte. Sie hing weinend an den Knieen ihres Vaters und wurde von diesem über den Boden geschleift.

„Arme, arme Maria!“ seufzte er und begann bitterlich zu weinen.

Diese Thränen thaten ihm wohl, sie erquickten ihn, sie erleichterten sein Herz, und er atmete etwas freier.

Und doch fühlte er, daß da drinnen etwas zerissen war, das zerrissen blieb, daß ein Stück von seinem Herzen bei jenem Mädchen geblieben war, das jetzt so allein, so mutlos, so leidend diesem Wüstling, diesem entarteten Vater preisgegeben war! . . . .

Hatte er sie nicht geschlagen? . . . .

Aber, Gott sei Dank, er erinnerte sich, daß dieser Schlag für ihn und nicht für sie bestimmt gewesen, und er tröstete sich mit der Hoffnung, daß der Vater, wie schlecht er auch sein mochte, doch nicht seine Tochter mißhandeln würde.

Allmählich wurde es Abend, Gerhard war nun wieder zum vollen Bewußtsein zurückgekehrt. Er faßte seinen Mut mit Willenskraft zusammen und stand auf, um nach Hause zu gehen . . . zur Mutter!“ . . . .

Zur Mutter! . . . wie ein Kind, das bei ihr seine Zuflucht sucht und Trost bei der immer Liebenden, die uns aufmuntert, und unsere Thränen wegküßt!

Arme Mutter! wie tief würde dieser Schmerz sie kränken, wenn sie vernähme, was geschehen war. Des Morgens hat sie ihrem Gerhard so fröhlich zugeredet, ehe er wegegangen war. Sie hatte ihm, wie früher, als er noch ein kleiner Junge war, von ihrer Liebe zu ihm und von ihrer Dankbarkeit gegen Gott gesprochen, der ihr einen Sohn wie Gerhard geschenkt hatte. Sie hatte ihre alte, runzelige Hand auf sein Haupt gelegt und gesagt: „Gott segne und beschütze dich, mein Kind!“ Und es lag etwas so Frohes, etwas so voll tiefer Rührung in ihrer Stimme, als sie diese segnenden Worte in diesem feierlichen Augenblick über sein Haupt ausgesprochen hatte; es glänzte eine so tiefe innige Freude aus ihren strahlenden Augen!“ . . .

Und nun! . . . was würde sie nun fühlen, die gute Mutter? . . .

Sollte Gerhard ihr alles erzählen? Sollte ihr auch sagen all das Schändliche, das er hatte erdulden müssen? . . .

Er zögerte, er zitterte vor diesem Geständnis; . . . würde es nicht ein großes Leid, eine schwere Prüfung für sie sein? . . .

Und doch, sie muß es wissen, sie muß es wissen!

Wie konnten sie sonst einander trösten? . . . Und war es nicht der Trost, der gegenseitige Trost, der noch allein imstande war, Balsam auf die Wunde zu legen?

„In Gottes Namen denn!“ schloß Gerhard und er richtete seine Schritte nach dem Falkenhofe.

Mutter van Hove hatte den ganzen Morgen mit Hoffnung im Herzen für Gerhard gebetet. Doch als der Mittag gekommen war und Gerhard noch immer nicht zurückkehrte, ergriff sie ein unbestimmtes Gefühl der Angst.

„Er wird wohl zum Mittagessen geblieben sein“, suchte sie sich zu beruhigen.

Aber dann dachte sie wieder, daß Gerhard ihr doch etwas mitgeteilt haben würde.

Und es kam nichts.

Jede Stunde, die vorbeiging, brachte größeren Kummer und Sorgen in das Herz der Greisin. Gegen Abend war die Angst bis zur Ahnung eines nahenden Unheils gestiegen, und nun betete sie nicht mehr mit Hoffnung, sondern mit Traurigkeit für ihren Sohn.

Wo er doch bleiben mochte? . . .

Schon zwei Knechte hatte sie auf Hassels Hof zu ausgeschickt. Der eine war der Bettlerin begegnet, die ihm sagte, daß Gerhard schon am Morgen den Hof verlassen hätte. Auch hatte sie dem Knechte mitgeteilt, was an der Thür geschehen, aber dieser hatte diesen Auftritt der Frau nicht mitzuteilen gewagt.

Darauf war sie selbst auf den Weg gegangen und hatte gerufen:

„Gerhard! . . . Gerhard!“ . . .

Und nun bemerkte sie im Halbdunkel ihren Jungen mit hangendem Haupte und trägen Schritten.

Sie eilte auf ihn zu, und als sie vor ihm stand und das bleiche Gesicht ihres Sohnes sah, der heute so unendlich viel gelitten hatte, brach sie in Thränen aus, ergriff Gerhards Hände und schluchzte:

„Junge, mein armer Junge! sie haben Dich nicht gewollt!“

daß keine Kongregation die staatliche Bewilligung erhalten darf, wenn sie nicht ausdrücklich ihre Unterwerfung unter die bischöfliche Autorität ausspricht. Es scheint aber, als ob Waldeck-Rousseau geneigt sei, eine Umarbeitung vorzunehmen. Jedenfalls wäre es ein starkes Stück, auf diese Weise über das Gesetz hinauszugehen. — Mit der Türkei ist Frankreich in einen diplomatischen Konflikt geraten wegen der französischen Gesellschaft für Hafenbauten in Konstantinopel. Die Gesellschaft hat die Erlaubnis zum Bau von Quais; dafür hat sie etwa 40 Millionen verwendet. Nach ihrem Vertrage soll es ihr erlaubt sein, an dem hinter den Quais entlang laufenden Gelände Bauten aufzuführen. Sie konnte die Erlaubnis von der türkischen Regierung nicht erhalten, die die Absicht kundgegeben hat, das Land zurück zu kaufen. Da eine Verständigung sich in die Länge zog, überreichte der Botschafter Constans der türkischen Regierung ein Ultimatum, worin er verlangte, daß sie das Land entweder kaufe und sofort bezahle oder der Gesellschaft die Ermächtigung zum Bau gebe. Zu dieser Streitfrage ist nun noch die Beschwerde zweier französischer Geldmänner gekommen, die von der Pforte 800 000 türkische Pfund zu fordern haben wollen. Es wird zwar friedliche Lösung der Streitfragen in Aussicht gestellt, aber die Türken ziehen die Sache nach alter Gewohnheit soweit als möglich hinaus.

In **Italien** starb am Sonntag abend nach langem, schwerem Todeskampfe in Neapel Francesco Crispi im Alter von fast 82 Jahren. Wir wollen Crispis Patriotismus nicht in Abrede stellen und gern anerkennen, daß er sich durch den Anschluß Italiens an Deutschland und Oesterreich und durch treues Festhalten am Dreibunde Deutschlands Dank erworben hat. Aber der liberale Staatsmann als den ihn die liberale Presse jetzt feiert, der „italienische Bismarck", wie man ihn sogar genannt hat, war er nicht. Ebensowenig war er als Mensch ein Charakter, der Achtung einflößt. Er begann als Verschwörer und Revolutionär und half legitime Throne umstürzen, um die Einheit Italens herzustellen. Wenn der alte Republikaner sich später äußerlich zum Monarchismus „bekehrte", so blieb er doch im Herzen, was er gewesen war, und er scheute sich gar nicht, dem italienischen Königtum mit der Revolution und Republik zu drohen, wenn er sonst seinen Willen nicht durchsetzen konnte. Als er an das Staatsruder gekommen war, scheute er vor den schmutzigsten finanziellen Manipulationen zur Füllung der eigenen Tasche nicht zurück, wie es auch sonst in seinem Privatleben richtige Skandale gab. Irgend etwas Großes hat er für Italien nicht geleistet. Ernste Reformen setzte er nicht durch und gegen die infolge der Mißregierung entstandene anarchistische Bewegung kannte er weiter kein Mittel als die brutale Gewalt. In der thörichten Sucht, das arme Italien eine Großmachtsrolle spielen zu lassen, stürzte er es in das afrikanische Abenteuer, das ein so trauriges Ende nahm und seinen eigenen Sturz herbeiführte. Wäre er wirklich ein großer Staatsmann gewesen, der Verständnis für das wahre Wohl des von ihm angeblich so heißgeliebten Landes besessen hätte, so hätte er alles daran setzen müssen, die Versöhnung des Papsttums mit dem italienischen Königstum zu erreichen. Statt dessen hat er sich immer und überall als ein fanatischer Feind der Kirche und des Papsttums gezeigt. An allen Gewaltthätigkeiten und Rechtsverletzungen, die gegen den hl. Stuhl, die Klöster usw. verübt wurden, hat er hervorragenden Anteil. Unversöhnt mit der Kirche ist er schließlich gestorben. — Wenige Tage vor Crispi starb in Sterzing in Südtirol der ehemalige italienische General Baratieri, dessen Schicksal mit dem Crispis innig verknüpft war, da Baratieri am 1. März 1896 bei Adua die schwere Niederlage erlitt, die den Sturz des Ministerpräsidenten Crispi zur Folge hatte. Auch Baratieri war einer der „Tausend" Garibaldis.

In **England** ist die Vorlage wegen Abänderung der Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung gescheitert. Nachdem sie im Oberhause angenommen war, erklärte Lord Salisbury, es würde, nachdem die Katholiken auch die Streichung der die protestantische Thronfolge sichernden Klausel gefordert hätten, wohl gar nichts an der Erklärung geändert werden. Im Unterhause teilte Balfour dann mit, die Regierung lasse die Vorlage fallen. Dieser Rückzug ist den protestantischen Fanatikern zu verdanken, die eine große Hetze begonnen hatten, um die Aenderung zu hintertreiben. Es war wohl nicht sehr klug von einigen Katholiken, sich nicht mit der Ausmerzung der für sie beleidigenden Ausdrücke in der Erklärung zu begnügen, sondern auch die Beseitigung des Bekenntnisses zum Protestantismus zu fordern. Daß aber die katholischen Peers an diesem Ausgange schuld seien, ist nicht wahr. Nach einer Erklärung des Herzogs von Norfolk haben sie sich keineswegs einer Erklärung, durch die die protestantische Thronfolge gesichert würde, widersetzt, sondern selbst eine solche vorgeschlagen. Die Kommission des Oberhauses, die die Vorlage beriet, hat sich aber um sie überhaupt nicht gekümmert und nach ihren Wünschen nicht gefragt. Da das Gesetz und der Königseid die protestantische Thronfolge ohnehin schon sichern, so war es thatsächlich von keiner Bedeutung, ob das protestantische Bekenntnis in der Erklärung stand oder nicht. Die Forderung einiger Katholiken, es zu entfernen, war daher nur willkommener Vorwand für die Romhasser, die Aufrechterhaltung der ganzen für die Katholiken schwer beleidigenden Erklärung zu verlangen.

In **Südafrika** hat der Bluthund Kitchener nunmehr zu der „Strenge" gegriffen, die Mr. Chamberlain neulich im Unterhause ankündigte. In der Proklamation verkündigt er, daß alle Anführer der Buren, die bis zum 15. September die Waffen nicht niederlegen, für immer aus Südafrika verbannt werden, und die Kosten der Unterhaltung der Familien von Buren, die sich bis zum 15. September nicht ergeben haben, den betreffenden Buren zur Last fallen und ihr Eigentum dafür haften soll. Also ewige Verbannung und Güterkonfiskation! Die Buren werden einfach „bewaffnete Bande" genannt. Die Proklamation beweist in erster Linie nur, in welch kläglicher Lage sich die Engländer den Buren gegenüber befinden. Nachdem sie mit aller bisheriger Barbarei die Buren nicht haben bändigen können, versuchen sie dieselben mit neuen völkerrechtswidrigen Drohungen einzuschüchtern. Es ist schwerlich anzunehmen, daß sie große Wirkungen erzielen werden. Sie stellen sich nur selbst in ihrer Roheit und Ratlosigkeit vor der Welt bloß. Die Buren haben bereits ihre Gegenmaßregeln getroffen. Während sie sonst die gefangenen Engländer wieder laufen ließen, halten sie dieselben — sie haben kürzlich wieder 10 Offiziere und 30 Mann gefangen genommen — jetzt zurück. Offenbar sollen sie ihnen als Geiseln dienen, falls die Engländer fortfahren, gefangene Kapholländer hinrichten zu lassen und die Drohungen der neuen Proklamation wahr machen. Auch sollen die Buren eine Anzahl von ihren Volksgenossen, die sich den Engländern ergaben und von diesen Gewehren erhalten hatten, um ihr Vieh zu beschützen, gefangen genommen und durch ein Kriegsgericht unter dem Vorsitze Christian Botha haben zum Tode verurteilen lassen. Kitchener will in letzter Zeit nur Erfolge gehabt haben.

In **China** soll nun endlich die Unterzeichnung des Schlußprotokolls des Friedensvertrages nahe bevorstehen. In den letzten Tagen noch hatte England wieder Schwierigkeiten gemacht. Der englische Gesandte erhob Einspruch gegen die Einsetzung der Kommission zur Revision des chinesischen Zolltarifs; Mächte, die nur geringe Handelsinteressen in China haben, sollten nach der Meinung Englands nicht die gleiche Stimme in der Kommission erhalten wie England. Man hat sich indes über diesen Punkt verständigt, indem man ihn bei Seite ließ. Der chinesische Hof soll unter dem Vorwande, daß noch zu viel ausländische Soldaten in Peking seien, dieses Jahr noch nicht dorthin zurückkehren wollen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. × Berlin, 15. Aug. Der **Kaiser** und die Kaiserin sind heute morgen nach Wilhelmshöhe abgereist. Während der Fahrt hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Grafen von Hülsen-Haeseler und des Chefs des Marinekabinetts, Frhrn. v. Senden-Bibran.

□ Der **Kronprinz** wird morgen früh in London eintreffen. Der Besuch soll streng inkognito sein. An diese Reise sind Gerüchte geknüpft worden von einer Verlobung des Kronprinzen mit der Tochter des Prinzen Arthur, Herzogs von Connaught, dessen Gemahlin bekanntlich Prinzessin Margarethe, eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen ist.

= Reichskanzler Graf **Bülow** hat sich nach Norderney zurückbegeben.

□ Der Eisenbahnminister **v. Thielen** sinnt und dichtet, dem Fiskus neue Einnahmequellen zu erschließen. Er hat angeordnet, bei Erledignng von Anträgen auf Erstattung von Fahrgeld für nicht ausgenutzte, einfache Karten und Rückfahrkarten eine Mark als Schreibgebühr von dem zu erstattenden Betrage einzubehalten. Nur wenn dem Reisenden ein rechtlicher Anspruch zusteht, sofern also die Nichtausnutzung der Fahrkarte durch Umstände herbeigeführt wurde, die ein Verschulden der Eisenbahnverwaltung oder ihrer Organe erkennen lassen, soll von der Einziehung der Schreibgebühr abgesehen werden. Herr v. Thielen ist also bemüht, die Reform, die er mit den 45tägigen Rückfahrkarten eingeführt hat, möglichst wieder einzuschränken. Unter Umständen kann die Schreibgebühr höher sein, als der Betrag, der für die Nichtausnutzung der Karte zurückgezahlt wird.

— **Die Landestrauer.** An den Reichskanzler hatte im Einverständnis mit vierzig deutschen Bühnen die Direktion des in Frankfurt a. M. gastierenden Haller-Ensembles ein telegrapisches Gesuch abgesandt, in dem um Erlaubnis zur Wiederaufnahme der Vorstellungen noch vor dem Beisetzungstage gebeten wurde. Darauf ging vom Minister des Innern, dem der Reichskanzler das Gesuch übermittelt hatte, nach der „Frkf. Ztg." der Bescheid ein, daß Ausnahmen von dem allgemeinen Aufführungsverbote diesseits nicht gestattet werden können. — Die Antwort war vorauszusehen. Schade um die Telegrammgebühren! Nur die gesetzliche Außerkurssetzung der 104 Jahre alten Kabinetsordre über die Landestrauer kann in Zukunft helfen.

— **Das ist bitter.** An Bord der „Arcadia" befanden sich 60 strafgefangene Chinakrieger. Die Gefangenen, unter denen auch einige Unteroffiziere, sind mit Festungshaft und Gefängnis bestraft worden, weil sie sich in der Hauptsache dienstliche Vergehen haben zu schulden kommen lassen. Auch mußten verschiedene wegen unerlaubten Beutemachens, ungerechtfertigter Streitigkeiten mit Chinesen, Mißhandlung u. dergl. vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

+ Nach einer Drahtmeldung aus Peking wurde die **Unterzeichnung des Protokolls** nochmals verschoben, nachdem Einwände erhoben worden sind gegen den Plan, den Hwangzu-Fluß bei Schanghai zu Schiffahrts-Zwecken zu regulieren. Man glaube, daß der Aufschub nur kurz sein werde. Nach der an hiesigen maßgebenden Stellen herrschenden Anschauung kann es sich, schreiben die Berl. N. N., bei der Verzögerung nur um wenige Tage handeln. Jedenfalls sind aus der Verzögerung weitergehende Schlüsse mit Bezug auf den nahen Abschluß der Pekinger Unterhandlunaen nicht zu ziehen.

— **Prinz Heinrich** von Preußen beging am Mittwoch die Feier seines 39. Geburtstages im Schlosse Friedrichshof, wohin er sich mit seiner Gemahlin nach der Berliner Beisetzungsfeier begeben hatte.

— Das „Memorial Diplomatique" meldet: P. Martin, der **Jesuitengeneral,** ist nach Berlin gereist, um bei der deutschen Regierung die Erlaubnis zur Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland durchzusetzen.

§ Ob die **Novelle zum Krankenkassengesetze** dem Reichstage in der nächsten Tagung zugehen wird, steht nach einer Blättermeldung noch nicht fest. An der Novelle wird im Reichsamt des Innern fleißig gearbeitet. Die Fertigstellung ist in naher Zeit zu erwarten. So weit vorgeschritten ist sie aber noch nicht, daß sie mit Sicherheit dem Bundesrate, wenn dieser in der ersten Oktoberhälfte seine Sitzungen wieder aufnehmen wird, sofort vorgelegt werden könnte. Abgesehen davon ist man an den leitenden Stellen der Ansicht, daß der Reichstag, der sich demnächst mit dem Zolltarifentwurf zu befassen haben wird, mit anderen umfangreichen Vorlagen nicht belastet werden solle. Ob die Reform der Krankenversicherung so dringlich ist, daß sie nicht bis zur nächsten oder übernächsten Tagung verschoben werden könnte, ist eine Frage, die noch nicht maßgebend entschieden ist, aber schwerlich bejaht werden dürfte.

— **Vom deutsch-polnischen Versöhnungs-Kriegsschauplatze.** Der deutschfreundliche Propst Kresinski, der wegen seines Auftretens bei der Wahl im Wahlkreis Meseritz-Bomst vom Erzbischof v. Stablewski getadelt worden war, ist zum Militärpfarrer in Glogau ernannt worden.

Italien. Die Leiche Crispis wurde Mittwoch nachmittag unter militärischem Gepränge nach dem Neapeler Arsenal überführt. Die Zipfel des Bahrtuches hielten die Bürgermeister von Palermo, Neapel, Rom und Ribera (der Vaterstadt Crispis), ferner der Präsident der Deputiertenkammer, der Vizepräsident des Senats, Minister Nasi und andere. Dem Sarge folgten außer den Verwandten und dem Abgesandten des Königs der deutsche Konsul als Vertreter Kaiser Wilhelms, Mitglieder des italienischen Parlaments, verschiedene Minister, hohe Militärs und Beamte, sowie zahlreiche Abordnungen von Veteranen und Garibaldianern. Nach seinem Eintreffen im Arsenal wurde der Sarg sofort auf den Kreuzer „Varese" gebracht, der um Mitternacht den Hafen verließ, um die Leiche nach Palermo zu bringen.

Der deutsche Konsul in Neapel, v. Rekowski, überbrachte der Witwe Crispis im Namen des deutschen Kaisers einen prächtigen Lorbeerkranz mit der Widmung: „Für Franz Crispi, Wilhelm II. Kaiser und König."

Vermischtes.

— **Bankier Max Opitz verhaftet!** Wiederum ist eine größere Berliner Bankfirma, die bisher einen durchaus guten Ruf im Publikum genoß, durch den Leichtsinn und die betrügerischen Manipulationen eines ihrer Chefs zu Grunde gerichtet, und eine große Anzahl ihren Kunden um mehrere Millionen Mark geschädigt worden. Es handelt sich um das Bankgeschäft Max Opitz & Co., Französische Straße 8, I., dessen leitender Inhaber Max Opitz wegen zahlreicher Unterschlagungen, Urkundenfälschungen und mehrfacher Betrugsfälle verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichts I Berlin abgeführt worden ist. Folgende Einzelheiten werden dem „Tag" hierzu mitgeteilt:

Der Bankier Max Opitz betreibt seit einer Reihe von Jahren in Berlin unter der Firma Max Opitz & Co. ein Bankgeschäft. Als Eigentümer der Firma sind handelsgerichtlich eingetragen Max Opitz und Wilhelm Grote. Die Firma hatte fast ausschließlich mit Bank- und Börsengeschäften zu thun. Außerdem aber befaßte sich Max Opitz für seine Rechnung mit Hypothekengeschäften. Zu diesem Zwecke hatte er in seiner Wohnung eine sogenannte Bank für Hypotheken und Grundbesitz eingerichtet, und hier war das eigentliche Feld für seine betrügerischen Manipulationen. Durch den fürstlichen Glanz, der hier, in der Wilhelmstraße 23, herrschte, wurden die Kunden getäuscht und veranlaßt, dem vornehmen Bankier Tausende und Abertausende von Mark anzuvertrauen und ihn mit der Erledigung ihrer Vermögensangelegenheiten zu beauftragen. Für die Wohnung in der Wilhelmstraße zahlte Opitz allein mit Nebenabgaben 10000 Mk.; das Haus, in dem seine Bureaus für die feineren Kunden geöffnet waren, gehörte früher dem Fürsten Fürstenberg; dieser verkaufte es an die Gesellschaft für Erdkunde, die jetzige Eigentümerin des palastartigen Gebäudes. Für seine und seiner Familie Gebrauch besaß Opitz allein 6 Equipagen mit der dazu gehörigen Dienerschaft und dem erforderlichen Pferdematerial. Außerdem nannte Opitz eine Villa in Westend sein eigen, die er sich dort in der Lindenallee 27—29 hatte erbauen lassen. Von den Depositen, die die Kunden dem Opitz anvertrauten, bestritt dieser in den letzten Jahren, als die Geschäfte anfingen schlecht zu gehen, seinen Luxus. Sein Aufwand soll jährlich über 100000 M. gekostet haben. Ein hiesiger Rentner B., der früher eine Hofschlächterei betrieb, ist um etwa eine halbe Million durch Opitz geschädigt. Infolge seines vornehmen Auftretens und seiner guten Beziehungen verstand es der Bankier, seinen Kundenkreis bis in die höchsten Gesellschaftsklassen auszudehnen. So stand er auch lange Zeit mit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein in geschäftlicher Verbindung. Diesen Namen benutzte er natürlich dazu, um seine Klienten vertrauensselig zu machen. Wie hoch sich die Schuldenlast des Opitz beläuft, konnte bisher noch nicht ziffernmäßig festgestellt werden, da eine Anzahl der Geschäftskunden von dem finanziellen Zusammenbruch des als überaus vermögend geltenden Bankiers noch keine Ahnung hatte. Es dürfte sich aber nach der vorläufigen Schätzung um mehrere Millionen Mark handeln. Zur Zeit ist Max Opitz im Untersuchungsgefängnis des Königlichen Landgerichts I Berlin interniert.

— **Madrid,** 14. August. Heftige Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel haben in Castilien große Verheerungen angerichtet; große Bäume wurden niedergerissen, Häuser zerstört und die Felder auf große Strecken hin verwüstet.

— **Schweres Unheil** hat ein „wilder" Automobil-Fahrer angerichtet. Er fuhr bei Münster im Elsaß gegen zwei radelnde Damen, die vom Wege in einen Abgrund geschleudert wurden. Die eine war auf der Stelle tot, während die andere hoffnungslos darniederliegt.

— **Zur Wahrung der Sonntagsruhe** hat, wie dem „Bad. Landesbot." geschrieben wird, in einer Gemeinde des Amtes Wiesloch ein Gendarm am Sonntag nachmittag nach dem Gottesdienst mehrere Damen von der Straße weggewiesen, weil sie mit Handarbeiten, wie das auf dem Lande so üblich ist, vor dem Hause auf der Straße saßen.

— **Präzise Auskunft.** A.: „Was ist unseres Freundes Müller Zukünftige eigentlich?" — B.: „Nationalhypothekenkreditgesellschaftsdirektionsmitgliedstochter!"

Wetteraussichten.

Am 17. August: Wechselnd bewölktes, ziemlich warmes Wetter mit Gewitterregen. Später Abkühlung.

Am 18. August: Wechselnd bewölkt, kühler, keine erheblichen Niederschläge.

Gerhard konnte die Traurigkeit seiner Mutter nicht ansehen, aber als sie zusammen schweigend nach Hause gegangen waren und er sich in den Sessel seines Vaters am Heerde hatte fallen lassen, da war sein Herz übervoll.

Dann kam es heraus, das Wort, welches die Erklärung dieser tiefen Traurigkeit in sich trug:

„Er hat mich aus seinem Hause gejagt, Mutter, mich hinaus . . . gestoßen!" . . .

„Dich hinausgestoßen! O Gott!"

Aber kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, als sie auch einsah, daß es ihre Aufgabe war, hier zu trösten und zu helfen.

„Habe Mut, mein Kind! Haben sie Dich gekränkt und beleidigt, vergieb es ihnen; die Juden haben den unschuldigen Jesus gekreuzigt, und der war Gott, aber dieser Gott hat zu seinem Vater um Verzeihung für seine Mörder gebetet."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Regbz. Minden.

† **Bielefeld**, 16. Aug. Viele junge Leute treten bei Schlossermeistern in die Lehre mit der Absicht, nach der Lehrzeit in den Eisenbahndienst überzutreten, auch solche, die das Zeugnis für den einjährigen Dienst erworben haben und von denen vor Beginn ihrer Studien im Maschinenbau eine praktische Ausbildung in der Schlosserei verlangt wird. Manche dieser Lehrlinge zeigen von vornherein wenig Fleiß, was wiederum auf die übrigen Lehrlinge nachteilig wirkt. Die Handwerkskammer zu Münster hatte vor längerer Zeit eine Eingabe an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten gerichtet, in welcher gebeten wurde, den in den Eisenbahndienst übertretenden Schlosserlehrlingen die Ablegung einer Gesellenprüfung vorzuschreiben. Diesem Ersuchen sind nachher mehrere Kammern gefolgt, und der Herr Minister hat nunmehr bestimmt, daß bei der Annahme von Werkstätten-Handwerkern unter sonst gleichen Verhältnissen diejenigen Bewerber zu bevorzugen sind, die in ihrem Handwerke die Gesellenprüfung vor einem hierfür zuständigen Prüfungs-Ausschuß abgelegt haben.

+ **Wiedenbrück**, 15. Aug. In dem vor einigen Tagen stattgefundenen Termine zum Ankauf von Grundstücken für die Bahn Sennelager-Wiedenbrück wurden offeriert dem Amtmann Murenhoff 49 Mk. pro Rute —Wiesen— und 1000 Mk. für die Durchschneidung derselben, dem Schulrat Rasche 126 Mark pro Rute —Garten am Wohnhause—, dem Kaufmann Josef Ellendorf 84 Mk. pro Rute —Lagerplatz—, 5000 Mk. für den Lagerschuppen und 27000 Mk. für Wirtschaftserschwernis, dem Ackerbürger Konrad Happe 14 Mk. pro Rute —Wiese—, dem Lohgerbereibesitzer G. Knöbel 14 Mk. pro Rute —Wiese— und 29 und 49 Mk. pro Rute —Gärten—, dem Lohgerbereibesitzer F. Heising 63 Mk. pro Rute —Garten und Bauplatz—, dem Bauunternehmer J. Eustermann 14 Mk. pro Rute —Wiese—, 63 und 98 Mk. p. Rute — Lagerplätze — und 2900 Mk. für Wirtschaftserschwernis. Trotz dieser hohen Gebote konnte mit mehreren Grundbesitzern eine Einigung nicht erzielt werden. Die Entscheidung liegt jetzt beim Bezirksausschuß in Minden.

+ **Mastholte**, 15. Aug. Nachdem man eine öffentliche Fernsprechstelle für Mastholte mit Verbindung nach Rietberg längere Zeit erfolglos angestrebt hat, haben sich hier in letzter Zeit verschiedene Geschäftsleute dem Fernsprechamt zu Lippstadt angeschlossen. Wie man erfährt, sollen in Kürze noch weitere Anschlüsse erfolgen, was den schon bestehenden guten Verkehr von hier mit Lippstadt noch wesentlich erhöhen wird. Auf Grund der guten und schnellen Verbindung über Lippstadt wäre auch sehr zu wünschen, daß die zuständigen Behörden die Einlegung einer durchfahrenden Post Rietberg-Mastholte-Lippstadt bewirken möchten. Mögen diese Zeilen dazu beitragen.

Versmold, 14. Aug. Heute morgen kurz nach 8 Uhr ertönte lt. Westf. Ztg. die Brandglocke. Beim Kaufmann Hermann Knemeyer war Feuer ausgebrochen, das aber bald durch die zahlreich herbeigeeilten Arbeiter der gegenüberliegenden Delius'schen Fabrik gelöscht werden konnte.

Paderborn, 15. August. Auf dem Truppenübungsplatz Senne ist, wie bereits gemeldet, eine ruhrartige Krankheit ausgebrochen. Dieser Tage weilte der General-Stabsarzt Dr. v. Coler aus Berlin dortselbst und stellte den ruhrartigen Charakter der Epidemie fest. Eine Anzahl Soldaten der dort übenden Regimenter wurden in das hiesige Militärlazaret gebracht, wo sie sich noch befinden, während die betreffenden Regimenter wieder in ihre Garnisonen abgerückt sind. Wie nach dem W. Vbl. verlautet, ist der Verlauf der Krankheit im ganzen ein gutartiger. Am morgigen 16. Aug. sollen das Inf.-Regt. Nr. 159, das Jägerbataillon Nr. 7 und das Pionierbataillon Nr. 7 in die Senne einrücken, ob sie unter diesen Umständen eintreffen werden, ist uns bisher nicht bekannt geworden. Die Krankheit hat sich nur in einzelnen Baracken gezeigt, über ihre Ursache ist Bestimmtes nicht bekannt geworden; man vermutet, daß die ungünstigen Wasserverhältnisse die Schuld haben; bekanntlich ist in der Senne das Wasser im allgemeinen minderwertig und lokal von sehr verschiedener Qualität. Wie es heißt, hat die Verwaltung des Uebungsplatzes unweit Haustenbeck in der lippischen Senne geeignetes und quantitativ genügendes Wasser gefunden, um damit die geplante Wasserleitung für den Uebungsplatz zu speisen.

Paderborn, 15. August. In Kleinenberg wurden durch ein Großfeuer über zwanzig Häuser zerstört.

Aus dem Münsterlande.

Beckum, 15. Aug. Ein im hiesigen Kirchspiel mit Mähen beschäftigter Knecht geriet gestern nachmittag unter die Mähmaschine, wurde überfahren und erlitt schwere Fuß- und Beinverletzungen. Der verletzte junge Mann, welcher erst später in hülflosem Zustande aufgefunden, wurde in dem hiesigen Krankenhaus untergebracht. — Das Wohnhaus des Arbeiters Bolte, zum Dorenbergschen Gute im hiesigen Kirchspiel gehörig, ist abgebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

† **Oelde**, 16. Aug. Im Oelder Jagdbezirk (Stromberg, Möhler, Lette, Sünninghausen 2c.) wurden in diesem Jahre ca. 90 Rehböcke zur Strecke gebracht. Ein schlagender Beweis für die Treffsicherheit unserer Nimrode und den Wildreichtum unserer Gegend.

Ennigerloh, 14. Aug. In der vergangenen Nacht kam es zu einer wahren Jagd nach Hühnerdieben, die bei Herrn Schuhmacher Sutthoff ihr Handwerk ausübten. Obschon die gesamte Polizei (Gendarm, Polizeidiener und Nachtwächter) zur Stelle war, gelang es dennoch den Thätern, mit einer Henne und 5 großen Küchlein zu entkommen. Es wäre doch zu wünschen, wenn den sauberen Burschen ihr Handwerk gelegt würde.

Ahlen, 14. Aug. Schon wieder ein Brand! Die Scheune und das Haus des Wirts Quante in der Westenfeldmark sind heute nachmittag in Flammen aufgegangen. Der Brand ist dadurch entstanden, daß beim Abladen eines Getreidewagens dieser Feuer fing. Beide Gebäude sind bis auf den Grund niedergebrannt. Leider sind dieselben nur niedrig versichert, sodaß der Schaden immerhin beträchtlich ist.

= **Warendorf**, 15. August. Unsere Stadt befindet sich bereits wieder im Zeichen ihres Nationalfestes. Namentlich am Münsterthor sieht es bunt aus. Der Wilhelmsplatz, welcher vor ein paar Tagen noch ganz kahl war, ist jetzt ganz zugebaut und bildet eine kleine Vorstadt. Mehrere Karussells, Schießbuden, Schiffsschaukel, Schaubuden, Hippodrom, Zirkus, Theater, Waffelbuden und wie die Geschäfte alle heißen mögen, sind dort aufgebaut. Auch die Bürger haben durch Errichten von Triumphbogen bereits Vorkehrungen zum Himmelfahrtsfeste getroffen. Fast in jedem Hause sieht man fleißige Hände emsig schaffen, denn zu Maria-Himmelfahrt giebt es in Warendorf kaum eine Familie, die nicht von auswärtigen Verwandten oder Bekannten besucht wird. Es lohnt sich wirklich, an diesem Tage nach Warendorf zu kommen. Die kirchliche Feier wird hier mit einem solchen Pomp ausgeführt, wie man ihn in der ganzen Umgegend niemals zu sehen bekommt. Der kirchlichen Feier folgt dann die weltliche, das Schützenfest.

+ **Beelen**, 14. Aug. Zur Verhaftung des Sittlichkeitsverbrechers Rößmann wird uns noch folgendes geschrieben: Der Kötter und Tagelöhner Christof Rößmann hierselbst unterhielt seit längerer Zeit ein strafbares Verhältnis mit einem 12jähr. Mädchen. Das Scheusal ist 60 Jahre alt, verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Gestern wurde dieser Beelener Sternberg durch den Polizeidiener Uelkötter verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Warendorf abgeführt.

Münster, 15. Aug. Am heutigen Tage findet hier die Feier der Vermählung des Herrn Referendars Reichsfreiherrn Engelbert von Kerckerinck zu Borg mit der Gräfin Madeleine von Galen, Tochter des päpstlichen Geheimkämmerers Grafen Hubert Anton von Galen auf Schloß Goldegg bei Salzburg, statt. Die kirchliche Trauung wird in unserer Ludgerikirche vollzogen, und zwar durch den hochwürdigsten Oheim der Braut, Herrn Weihbischof Dr. Maximilian Grafen von Galen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

= **Hamm**, 15. August. Ungemein lebhaft verlaufen die z. Z. hier, und zwar zum erstenmale, stattfindenden Wahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht. Seitens der hies. katholischen und evangelischen Arbeiter, sowie der Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine war eine gemeinsame Liste aufgestellt worden, wogegen die freien Gewerkschaftler (Sozialdemokraten) mit einer besonderen Liste auftraten, Infolge der ungemein starken Beteiligung mußte schon die zuerst angesetzte Wahlzeit verlängert werden. Da beide Parteien die größten Anstrengungen machen, ihre Liste durchzubringen, kann man auf den Ausgang der Sache gespannt sein.

Dortmund, 13. Aug. Man schreibt dem M. A.: Der Petroleum-Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal hat begonnen. Die Deutsch-Russische Naphta-Import-Gesellschaft hat ihre ersten Behälter- (Tank-) Schiffe bereits nach hier laufen lassen und wird einen regelmäßigen Verkehr zwischen Rußland und dem Dortmunder Hafen unterhalten. Am hiesigen Petroleum-Hafen sind große eiserne Behälter, von denen einer von fast 4000000 l Inhalt bereits fertig gestellt ist, dazu bestimmt, das Petroleum aus den Behälter- (Tank-) Schiffen zu übernehmen. Das Petroleum hat von den Quellen am Kaspischen Meere in Südrußland bis zum Ostseehafen Liebau zunächst auf der Eisenbahn in Behälterwagen einen 40 Klm. langen Weg quer durch Rußland zurückzulegen. In Liebau wird das Erdöl in Seeschiffe übergepumpt und geht in diesen nach Emden. Hier erfolgt das Ueberpumpen auf Kanalschiffe, welche das Petroleum auf dem Dortmund-Ems-Kanal nach dem Dortmunder Petroleumhafen bringen. Mittels eines elektrischen Pumpwerks wird der Inhalt der Behälterschiffe in etwa 5 Stunden in die stehenden Behälter übergeleitet und aus diesen in Behälterwagen gefüllt, die es auf der Eisenbahn im Industriegebiet überallhin verteilen. Der Dortmunder Petroleumhafen ist eigens für den Umschlag von feuergefährlichen Oelen und Essenzen abseits von dem übrigen Hafenbecken eingerichtet. Er ist durch ein eisernes Floß derart abgesperrt, daß etwa auf dem Wasser schwimmendes brennendes Petroleum sich nicht auf den übrigen Hafen und den Kanal verbreiten kann. Der stehende Petroleumbehälter (Tank) ist mit einem hohen Wall mit eiserner Einfriedigung umgeben, sodaß bei etwaigem Platzen des Behälters das ausfließende Petroleum zwischen den Wällen aufgefangen wird. Man hat also alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

-hz- **Dortmund**, 15. Aug. Nach Beschluß der Obstmarktkommission soll in diesem Jahre wiederum am 1. September in Dortmund eine Obstverkaufsstelle eröffnet werden. Zu dem bisherigen alten Verkaufslokal am Markt, welches durch das freundliche Entgegenkommen des Magistrats der Kommission gesichert bleibt, ist noch ein geräumiger Keller gemietet worden, in welchem die Obstvorräte, soweit die Lieferanten es vorziehen, ihr Obst gleich nach Dortmund zu schicken, gelagert werden können. Der Verkauf des Obstes stellt sich dann so, daß man nach Probieren des Obstes in dem Verkaufslokal sofort das gewünschte Quantum aus dem Lagerkeller erhalten kann. Zugleich mit den Bedingungen, die von der Obstverkaufsstelle zu beziehen sind, werden Firmen bekannt gegeben, von denen man gutes Verpackungsmaterial erhalten kann. Eine sicher sehr viel versprechende Neuerung ist diesmal geschaffen worden; es ist nämlich, im Falle der Hauptverein für Bienenzucht auf die gestellten Bedingungen eingeht, geplant, Honig in mit Vereinsetiquetten und dem Preis versehenen Gläsern direkt an Private zu verkaufen. Proben können allerdings nicht abgegeben werden, sondern es wird dem betreffenden Käufer sofort das bestellte Quantum zugesandt. Diese Maßregel wird gewiß von den Bewohnern Dortmunds und der Umgegend freudig begrüßt werden, denn sie werden dadurch in die Lage gesetzt, für einen angemessenen Preis einen Naturhonig zu erhalten, noch dazu ist ja der Honig, ähnlich wie das Obst, nicht nur ein Nahrungsmittel, sondern auch ein Heilmittel.

+ **Neheim**, 15. August. Seit Wochen schon befinden sich 112 Arbeiter der hiesigen Firma Wetschewald u. Wilmes im Ausstande, und noch immer ist kein Ende des Streiks abzusehen. Die Arbeiter, Mitglieder des Sauerländischen Gewerkvereins, werden von diesem unterstützt, während die Firma, als zum Sauerländischen Arbeitgeberverein gehörig, von diesem eine Unterstützung ihrer Haltung erfährt.

Bochum, 14. Aug. Auf Zeche „Lothringen" stürzte gestern ein Bergmann aus einem ca. 60 Meter hohen Pfeiler und war sofort eine Leiche; der Körper war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Oberhausen, 13. Aug. Die Stuhlfabrik Terlindens, ebenso die Maschinenfabrik, sind seit Samstag bis auf weiteres still gelegt worden. In eingeweihten Kreisen behauptet man, daß das letztere erst jüngst neu angelegte Etablissement auf keinen Fall später beibehalten werden soll. — Erst nach und nach wird man gewahr, welche entsetzlich weiten Kreise von der Affäre berührt werden. Eine Unmenge kleiner Existenzen hat inzwischen ihre Forderungen angemeldet.

Sehr beachtenswert! Wer schnell und billig Drucksachen erhalten will, macht seine Bestellungen am besten in jetziger stiller Zeit bei der E. Holterdorf'schen Buchdruckerei, die mit neuesten Schnell- und Tiegeldruckpressen, Rotationsmaschine, allen Hülfsmaschinen und dem modernsten Schriftmaterial ausgestattet ist und sowohl in Schwarz- als auch in Buntdruck hübsche Sachen liefert. In den letzten Monaten des Jahres pflegen sich in jeder Druckerei die Aufträge derart zu häufen, daß eine schnelle Bedienung der Kundschaft nicht immer möglich ist und durch Ueberstunden-Arbeit manche in kurzer Frist zu liefernde Drucksachen verteuert werden. Man thut also gut, seinen Bedarf für 1902 schon jetzt bei der genannten Druckerei zu bestellen, die auch Massenauflagen in allerkürzester Frist erledigt.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Reichhaltiges Lager

in humoristischen Vorträgen in Prosa und Poesie.

Couplets

und Gesangs-Vorträge für zwei und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.

Stets Eingang von Neuheiten.

E. Holterdorf,

Buchhandlung,

Bielefeld, Klosterstr. 1.



Saemaschinen, Pflüge, Dreschmaschinen

für Zugtiere und Handbetrieb. Reinigungs-Maschinen. Futterbereitungs-Maschinen. Pressen zur Wein- u. Obstwein-Bereitung. Pressen für alle Zwecke. Milch-Centrifugen „Columba". Jahresproduktion 30,000 Maschinen.

Ph. Mayfarth & Co., Bierstr. 35, **Osnabrück.**

Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.

Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.

Einlagenzinsfuß: $3\frac{3}{4}$ %.

Kassenstunden:

An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
„ „ „ 3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.

Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.

Toerner.

205. Königlich Preußische Klassenlotterie.

2. Klasse. 3. Ziehungstag, 13. August 1901. Vormittag.

Nur die Gewinne über 116 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

29 112 75 283 466 878 930 88 1065 81 145 86 296 318 97 516 80 663 705 843 62 98 965 85 88 **2**120 236 96 3037 40 118 335 420 48 4171 216 48 400 50 540 750 851 957 5055 228 36 49 304 47 93 499 718 81 840 6054 56 241 78 86 361 419 75 516 22 616 83 765 956 69 7007 32 127 29 61 208 389 444 75 511 627 84 732 52 903 8061 258 427 42 562 659 729 837 98 971 9033 329 79 428 84 90 94 646 711 840 981

10084 150 (200) 219 304 47 421 81 504 635 37 820 21 54 83 990 96 **11**150 201 26 314 65 499 519 620 57 753 810 31 **12**074 77 92 250 70 80 319 547 87 688 790 945 13061 293 516 664 (300) 78 822 41 71 947 **14**104 203 21 34 64 341 526 79 686 753 807 20 58 905 **15**100 280 83 510 61 658 803 59 914 45 **16**271 466 93 635 836 968 17120 54 218 43 307 529 85 **18**002 223 39 374 94 636 700 22 81 851 960 92 19072 95 141 68 225 39 308 591 723 67 935

20329 **21**508 5 637 55 78 712 25 47 928 **22**228 46 355 62 81 484 521 84 710 53 58 850 **23**021 92 151 94 259 414 613 712 936 61 **24**016 231 33 77 446 (300) 95 730 903 36 **25**066 72 237 38 364 427 87 776 813 906 71 **26**047 93 276 360 800 24 **27**075 102 23 34 69 524 44 45 748 883 926 **28**217 82 382 462 665 85 (200) 723 37 89 98 823 44 81 930 **29**034 372 453 61 806 20 96 925

30193 239 55 409 25 658 946 **31**466 76 558 (3000) 885 907 **32**109 356 456 552 899 **33**056 100 57 356 606 73 783 827 79 904 37 61 **34**316 40 476 670 720 (500) 840 901 26 **35**103 (200) 60 306 32 403 64 **36**053 66 373 406 795 857 999 **37**090 101 64 296 632 50 763 935 **38**177 261 353 688 740 806 37 **39**061 45 85 162 766 884

40110 276 333 64 459 668 709 832 43 54 (200) **41**160 409 562 775 831 35 56 73 **42**055 80 141 212 43 51 280 305 94 469 522 24 53 68 765 **43**051 143 241 328 41 55 58 (300) 559 653 728 96 (200) 846 **44**000 61 120 223 362 78 **45**112 290 414 554 718 46 89 836 63 **46**131 401 681 736 902 **47**175 259 516 **48**090 91 545 66 74 666 811 21 920 58 90 **49**015 87 197 416

50073 83 116 36 494 590 695 783 805 40 **51**078 759 910 50 **52**000 142 58 68 206 507 64 695 869 945 **53**139 204 72 75 95 319 75 484 782 809 94 935 **54**019 27 87 180 219 400 741 48 84 811 919 45 90 **55**206 364 420 83 561 64 664 708 70 920 98 **56**011 233 435 551 612 705 30 44 899 79 **57**187 94 350 77 445 62 520 665 93 96 810 **58**043 150 223 78 454 67 88 623 39 711 863 910 29 43 73 **59**173 224 358 87 406 558 67 68 667 708 807 907 55 89

60027 28 136 206 31 300 60 406 564 **61**060 197 341 67 546 608 59 835 **62**038 142 297 303 779 804 23 937 **63**315 596 714 38 929 46 **64**031 81 286 90 468 834 **65**124 254 344 411 23 576 718 32 948 **66**249 377 428 805 967 **67**026 98 103 46 443 584 670 89 94 705 **68**015 36 (200) 108 315 572 99 610 746 80 **69**001 27 83 118 272 84 94 585 604 (**3000**) 832 59

70170 348 441 625 81 **71**107 80 306 889 988 **72**024 181 87 247 397 440 517 668 80 732 (300) 98 823 91 73222 341 471 541 658 807 950 91 92 **74**001 161 210 401 56 527 606 78 98 919 57 75 **75**074 210 533 24 503 641 789 **76**018 80 236 396 412 533 82 600 **77**285 691 702 73 949 89 **78**300 9 51 64 597 683 703 46 845 944 **79**01 9 126 81 83 201 354 60 83 96 652 88 720 926 71

80085 94 130 74 217 801 **81**020 38 57 63 295 389 (**15000**) 577 624 47 73 (**1000**) 742 45 806 53 64 71 992 **82**007 264 314 65 544 712 48 988 93 **83**038 46 146 239 300 53 81 417 78 98 575 637 786 852 911 **84**021 308 9 567 636 706 961 **85**016 155 283 379 472 91 604 670 705 44 810 913 39 **86**027 143 212 55 319 425 93 678 86 714 910 48 **87**034 199 248 505 50 85 686 93 807 **88**070 182 813 64 967 **89**090 60 208 417 559 908 78 85

90000 149 536 65 70 94 (300) 766 925 **91**232 74 399 742 45 861 87 996 **92**140 552 756 832 62 960 **93**068 82 92 639 746 90 969 **94**088 267 87 410 14 39 44 49 599 635 94 740 946 68 **95**063 126 365 551 637 856 922 **96**155 62 268 324 59 648 58 775 84 873 940 **97**185 224 76 309 80 444 73 88 559 78 648 972 **98**000 72 123 84 324 76 467 76 598 618 778 888 50 **99**059 (300) 120 368 95 413 619 81 826 911

100098 (**1000**) 149 70 362 571 703 853 960 **101**173 241 480 547 721 26 37 919 98 **102**028 45 108 27 66 331 729 924 **103**302 59 64 95 517 71 684 784 (200) 825 74 970 87 92 **104**079 148 318 42 50 541 92 709 32 841 993 **105**055 182 231 35 86 92 691 905 91 **106**095 266 73 302 42 754 806 921 **107**122 27 56 204 303 17 41 465 724 72 **108**027 151 208 360 74 685 722 47 907 **109**196 314 454 (200) 724

110081 126 99 237 80 (300) 329 406 612 836 47 53 919 **111**309 411 29 544 86 610 45 742 67 **112**000 130 87 354 479 516 623 36 **113**488 591 892 96 942 **114**049 129 342 556 96 620 725 879 908 **115**438 530 668 747 872 973 **116**039 148 268 448 761 94 985 91 **117**146 72 322 441 531 90 638 701 924 84 **118**018 21 211 85 331 588 600 48 729 907 **119**025 (200) 60 236 418 765 836 97 986

120098 329 400 691 875 951 65 75 **121**016 74 207 9 645 90 764 67 **122**007 (200) 19 41 372 400 19 751 821 52 882 980 **123**282 93 528 41 62 693 700 877 90 987 89 **124**061 93 166 501 635 703 53 852 947 79 97 **125**017 56 99 102 40 70 226 77 421 507 683 848 74 **126**091 169 203 32 430 85 698 737 **127**277 357 401 46 68 557 665 915 69 **128**106 305 415 714 919 70 **129**191 201 63 427 572 82 678 824 85

130046 117 36 85 284 349 605 16 876 974 **131**169 240 48 884 400 597 784 996 **132**084 99 140 65 86 264 378 89 838 **133**005 8 346 97 628 817 23 67 **134**284 302 475 518 87 693 752 **135**251 322 456 508 57 786 800 91 977 **136**027 40 319 470 88 710 20 958 89 **137**079 244 46 424 796 963 **138**014 213 45 340 648 719 805 7 943 **139**115 75 82 (200) 244 378 525 647 859

140018 230 632 73 762 865 941 **141**396 459 92 672 94 737 861 **142**015 50 161 240 610 12 737 50 794 906 **143**074 78 171 251 **377** 467 511 49 91 651 54 806 73 991 **144**034 153 216 46 87 95 742 89 827 62 **145**038 274 308 463 549 612 49 74 749 92 **146**000 14 60 222 350 572 625 740 861 69 **147**020 36 179 485 713 22 42 980 **148**107 221 400 13 543 44 50 778 52 **149**265 350 470 634 973

150015 96 207 60 302 57 90 854 956 **151**146 273 584 688 99 889 **152**103 390 508 85 632 701 5 853 77 909 40 **153**274 417 518 656 947 62 **154**053 326 422 517 778 867 960 **155**283 357 608 61 810 56 914 **156**118 307 24 48 426 55 896 **157**166 305 402 78 81 557 716 958 **158**078 140 84 213 31 308 60 485 521 616 57 799 **159**106 87 258 322 52 405 511 70 662 906 78 82

160090 334 74 432 65 **547** 619 34 730 924 **161**199 319 547 85 708 89 804 **162**181 247 49 351 461 74 560 613 837 85 **163**048 119 370 76 775 842 982 **164**008 44 111 214 441 69 541 71 78 95 722 838 965 **165**001 33 121 218 40 75 656 705 36 872 947 60 **166**107 209 302 94 564 625 725 27 95 975 **167**080 111 14 271 314 98 404 89 721 22 852 963 91 **168**067 172 230 450 75 575 95 606 86 87 766 898 **169**136 83 296 395 449 65 572 83 783 (200) 94 902 88

170180 260 **171**036 107 328 44 87 480 522 90 854 **172**024 51 205 19 357 72 672 781 **173**127 259 68 333 56 57 99 565 729 59 881 932 **174**018 141 61 398 476 704 48 936 43 48 **175**117 26 83 351 75 516 705 **176**297 476 582 44 650 775 831 919 22 **177**149 264 388 778 990 **178**288 429 579 658 71 731 49 **179**117 253 453 60 570 682

180150 62 65 403 6 80 (200) 607 734 **181**175 417 521 87 723 42 845 74 86 970 **182**066 105 231 488 578 798 **183**037 88 300 34 97 640 812 **184**179 373 86 98 99 425 610 769 834 927 **185**178 **186**060 113 247 48 324 52 471 508 72 672 814 67 912 **187**020 30 40 163 228 64 362 442 560 753 800 906 55 **188**148 80 272 71 490 93 510 39 648 773 803 918 80 **189**007 168 282 801 30 444 587 621 754 802 994

190136 83 275 413 698 701 87 877 (300) 935 **191**128 43 249 666 820 59 **192**482 567 911 **193**118 500 733 61 74 892 997 **194**115 55 56 297 367 818 **195**140 480 507 793 94 **196**070 456 (200) 505 646 753 **197**071 391 462 545 94 729 847 910 **198**166 254 356 692 94 760 **199**035 100 96 227 39 441 625 941

200060 268 350 454 64 526 68 621 88 77 872 968 86 **201**066 164 78 222 322 85 413 625 851 **202**130 508 77 705 966 78 **203**066 95 98 380 533 68 698 899 **204**097 164 262 98 342 483 516 27 798 917 25 **205**087 282 741 881 905 60 **206**024 106 43 79 430 602 63 815 57 989 **207**081 114 94 268 78 82 409 55 593 873 **208**280 471 500 34 653 766 919 **209**559 854 964

210191 209 385 404 564 825 71 **211**960 **212**012 110 50 250 488 612 757 985 **213**082 46 57 128 264 74 305 96 404 79 554 74 665 796 956 **214**251 636 56 665 717 900 **215**290 92 761 881 967 **216**133 365 515 616 948 **217**026 165 421 52 541 621 718 840 73 82 **218**045 97 337 425 579 656 815 **219**384 62 442 550 606 829

220060 290 565 86 848 95 929 90 **221**043 229 395 506 612 750 809 944 **222**082 417 21 33 62 641 99 727 943 90 **223**020 89 204 17 58 547 57 616 78 707 873 **224**052 437 39 60 541 87 648 708 845 58 65 905 59

205. Königlich Preußische Klassenlotterie.

2. Klasse. 3. Ziehungstag, 13. August 1901. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 116 Mk. sind in Parantheſen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

2 255 595 605 81 **1115** 387 487 619 59 824 **2**030 77 93 103 250 326 434 759 959 **3**008 108 336 985 **4**054 98 176 670 756 927 **5**058 132 37 62 349 434 505 686 908 66 **6**033 50 132 651 **7**383 408 746 983 **8**142 269 748 90 **9**139 44 54 271 82 574 84 820 952

10003 155 90 247 626 52 73 711 45 48 910 17 **11**197 350 81 568 76 714 93 856 **12**353 423 81 775 931 **13**305 453 540 720 878 **14**031 50 100 73 243 313 (200) 559 617 761 **15**035 231 453 **(1000)** 540 863 **16**061 72 196 218 68 606 52 718 53 924 **17**080 139.66 282 590 832 72 **18**061 275 358 420 764 (500) 72 84 825 919 **19**062 228 384 455 571

20096 312 504 (200) 81 600 85 96 733 846 **21**099 15 58 548 56 626 67 750 816 92 **22**312 557 813 958 **23**112 268 824 67 91 450 521 671 865 98 907 10 **24**061 224 90 320 794 **25**106 233 80 394 475 615 827 984 **26**160 312 564 708 47 91 874 97 942 **27**298 400 75 542 57 790 965 **28**130 235 332 669 968 (200) **29**049 143 265 652 731

30095 236 (200) 309 629 815 39 **31**248 480 754 884 **32**065 95 97 165 359 486 507 43 667 782 961 72 **33**283 705 80 **34**278 397 463 625 931 **35**013 147 239 535 697 **36**021 97 142 46 454 546 776 **37**030 32 49 252 382 408 640 704 12 806 **38**078 109 18 53 75 241 97 365 83 428 51 679 941 70 **39**348 435 69 863.916

40050 407 548 767 984 **41**048 119 84 212 399 549 889 951 **42**128 263 82 85 95 499 508 821 **43**019 140 533 681 770 924 49 **44**074 86 136 52 526 652 76 712 64 803 **45**175 594 702 12 806 83 959 **46**108 412 814 **47**038 (300) 122 65 221 386 537 46 605 713 59 841 **48**015 453 501 53 680 746 64 74 846 967 **49**100 331 435 844

50189 255 618 42 **51**141 345 406 526 648 773 865 74 965 **52**182 508 40 872 **53**013 106 30 788 929 **54**436 87 527 28 687 814 979 **55**051 301 30 999 **56**026 84 203 24 79 86 391 431 520 **57**294 403 501 828 **58**568 94 680 714 931 62 **59**003 96 535 668 732 854 62 935 40

60047 80 148 387 422 23 547 78 **(1000)** 92 879 91 999 **61**211 45 322 74 933 **62**418 42 94 522 601 879 994 **63**349 443 529 63 617 727 58 893 **64**017 28 149 300 40 536 639 **65**100 8 236 94 420 503 68 78 317 824 26 **66**140 393 465 546 685 829 **67**017 340 725 67 **68**410 528 **69**458 786

70049 248 266 506 836 900 98 **71**046 84 112 96 690 92 783 870 918 **72**156 88 245 62 346 471 644 **74** 77 750 91 863 916 43 **73**468 720 **74**064 150 58 274 434 506 647 705 901 58 86 **75**255 649 99 (300) 707 868 **76**051 144 439 592 795 806 16 25 **77**175 357 537 63 696 **78**206 88 397 484 515 694 997 **79**002 131 623 747 858 91

80054 68 250 308 78 660 778 914 **81**040 288 306 54 68 75 90 788 84 816 **82**067 87 94 473 527 38 76 884 85 918 **83**077 100 11 88 205 316 488 97 581 701 68 73 90 **84**105 **(1000)** 538 50 669 783 993 **85**129 35 87 246 411 539 673 765 **86**073 176 201 449 90 571 749 905 **87**347 423 770 810 990 98 **88**912 556 629 747 840 **89**048 50 329 422 38

90446 679 735 825 98 **91**185 402 57 651 **92**256 458 555 773 809 20 65 85 92 **93**090 136 204 311 17 18 32 486 554 607 987 **94**177 89 310 412 663 753 867 86 91 **95**011 168 288 742 76 906 40 85 **96**090 228 332 639 80 865 **97**495 577 609 751 56 **98**129 417 610 **99**009 379

100200 9 513 (200) 18 72 686 88 94 709 23 97 828 975 **101**083 215 335 582 834 **102**004 314 24 79 498 520 23 62 81 730 872 966 **103**304 16 495 533 618 **104**108 99 549 623 60 842 976 **105**217 790 **106**077 100 34 441 635 800 **107**085 385 466 583 640 93 845 48 **108**118 30 316 93 595 626 60 76 821 **109**034 177 265 445 97 628 713 960

110027 45 111 325 535 (200) 610 704 870 **111**193 391 562 93 801 **112**016 138 290 313 31 558 76 712 836 **113**009 168 229 381 655 995 **114**158 497 955 **115**345 445 867 **116**032 35 202 50 830 35 926 46 **117**044 491 509 (200) 802 66 **118**214 472 84 500 **119**168 251 346 69 488 90 801 902 51

120100 9 529 80 689 **121**229 647 894 999 **122**065 144 200 364 91 438 540 69 606 72 893 **123**057 141 424 892 **124**088 385 (200) 611 (200) 25 **(1000)** 29 712 875 **125**007 200 376 414 606 34 754 65 **126**024 105 22 28 469 584 611 54 881 **127**207 27 28 370 (300) 456 504 699 765 **128**047 147 495 509 37 707 11 29 95 900 25 **129**050 159 275 695 763 69 852

130086 418 19 539 658 940 **131**064 217 413 36 53 831 **132**204 35 67 69 448 529 625 853 56 960 **133**049 207 21 545 759 810 24 36 **134**235 488 599 600 773 818 (300) **135**049 131 210 93 349 819 **136**423 44 45 871 **137**547 651 92 **138**066 252 513 612 (300) 740 902 13 **139**040 63 203 393 536 (200) 618 59 762 857 934 52

140728 96 **141**151 201 16 62 376 429 607 973 **142**235 (200) 436 54 560 605 29 786 75 888 934 41 69 **143**142 524 839 56 88 **144**001 143 289 391 567 605 **145**187 214 97 342 805 34 **146**291 570 695 877 985 **147**027 267 87 592 724 86 87 970 93 **148**236 80 97 626 927 **149**005 340 448 585 655 724

150392 738 69 **151**292 456 30 615 18 950 **152**078 90 366 **153**128 871 412 **154**078 166 **(3000)** 211 577 **155**028 71 443 **156**495 563 683 843 98 **157**898 722 99 956 75 **158**021 221 93 527 743 **159**247 96 354 78 539 863 929 31 42 78

160114 87 254 68 804 64 485 521 776 87 999 **161**084 294 442 56 510 724 898 **162**289 405 500 711 38 60 74 858 (200) 932 94 **163**380 659 81 743 835 **164**000 36 (300) 40 118 655 799 857 972 **165**428 79 650 726 809 **166**508 73 608 90 (200) 756 86 997 **167**032 39 239 630 51 720 53 885 **168**502 68 89 889 (200) **169**043 50 227 526 722 (200) 95 830

170061 123 271 339 486 777 81 800 **171**243 51 378 897 999 **172**272 386 629 **173**290 555 869 960 **174**245 759 72 923 **175**087 364 465 604 22 712 **176**022 70 111 239 334 96 576 609 45 760 **177**024 545 **178**280 421 549 659 **179**323 53 419 516 31 753 64 890 91

180252 500 771 (200) 816 33 67 989 **181**002 69 294 354 620 92 945 79 **182**050 465 680 811 33 58 942 53 (200) **183**011 77 262 336 478 656 713 88 89 804 42 **184**028 196 208 365 630 87 833 957 **185**043 151 74 88 419 501 (200) 932 91 **186**103 43 214 430 64 613 **187**071 371 428 [illegible] 3 (200) 83 **188**076 157 227 634 **189**147 256 354 61 517 740 [illegible] 946 89

190174 365 610 757 923 **191**225 307 11 562 830 82 915 64 **192**102 23 229 353 539 69 [illegible]04 **193**201 46 **194**315 90 436 46 582 46 61 688 **195**042 55 179 881 901 **196**170 486 850 910 49 80 **197**278 565 98 879 964 **198**004 29 170 243 440 44 519 54 87 693 736 83 **199**007 40 374 995

200148 231 387 979 **201**010 44 76 94 266 594 680 827 39 942 **202**081 97 135 209 14 56 74 289 417 556 669 992 **203**103 255 306 663 774 **(45000)** 800 912 42 56 85 **204**035 79 773 887 99 913 (300) **205**029 399 473 702 880 **206**280 349 554 **207**045 272 98 368 490 550 609 720 838 43 959 **208**126 38 292 389 440 582 906 85 98 (500) **209**025 114 397 415 74 509 85 660 893

210161 808 **211**000 164 253 472 80 582 767 88 823 73 84 **212**239 302 24 36 737 96 **213**235 83 619 776 **214**087 218 387 483 789 904 **215**006 158 615 740 70 853 946 **216**050 126 45 65 449 726 40 51 **217**198 604 5 989 **218**001 94 364 451 757

220035 91 783 **221**069 129 56 75 289 503 623 **222**163 91 287 98 322 596 740 **223**093 373 402 1629 65 668 **224**204 528 915

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 14. September cr.

Suche zum 1. April 1902 ein tüchtiges, gutes

Mädchen

von 15—17 Jahren für einen kleinen Haushalt. Näheres zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober cr. ein zuverläſſiger erster

Fuhrknecht gesucht.

Frau Sch. Stumpenhorst,
Neubeckum.

---

1 Arbeiter

zur Anfertigung von Cement-Falzziegel sucht sofort

Ernst Pohlmann,
Baugeschäft, Rheda.

Ein Schreinergeselle und ein Lehrling

auf sofort oder später gesucht.
Fritz Papenfort, Schreinermstr.,
Nord-Rheda b. Rheda.

Zum 1. Oktober oder später ein

Mädchen

von 14—16 Jahren für Küche und leichte Hausarbeit auf dem Lande gesucht. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Gesucht zum 1. oder 15. Oktober ein kathol., älteres

Mädchen,

welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, bei hohem Lohn.

Frau Staatsanwalt Mantell
aus Essen,
z. Z. Delbrück i. Westf.

Ordentl. kathol.

Kindermädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, per sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Aug. Stalhorm, Recklinghausen.

Mädchen, nicht unter 20 Jahren, für Küche und Hausarbeit per 1. Oktober gesucht.
Näheres durch **Franz Beste, Recklinghausen**, Breitestraße.

In einem kleineren Industrieort in der Nähe von Münster wird zum 1. Okt. ein braves, kath., gesundes, mit den Arbeiten vertrautes

Zweitmädchen

für großen herrschaftlichen Haushalt gesucht. Lohn 210 Mk. Off. unter **O. S. 25** an die Exp. d. Bl.

Verehrliche Lieferanten ersuchen wir, etwaige Forderungen an uns bis spätestens 15. Aug. d. J. bei uns geltend zu machen, wobei wir bemerken, daß Lieferanten, die ihre Rechnungen nicht pünktlich einreichen, für spätere Lieferungen nicht berücksichtigt werden. Die Rechnungen werden nur anerkannt, wenn unsere Bestellzettel beigefügt sind.

Wiedenbrück, 10. Aug. 1901.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke Rheda-Wiedenbrück.
Klaus Delbrück.

Kleeverkauf.

Am Montag, den 19. August, nachmittags 5 Uhr, werde ich

12 Morgen Kleegras

im **Teipenbrock** meistbietend verkaufen.

Sünninghausen, 15. Aug. 1901.

Jul. Sünninghausen.

---

1. Wiener Café
Bielefeld
Neumarkt Ecke Marktstr.
Inh. H. Neumann.

Spezial-Ausschank v. Königl. Bayer. Hofbrauamt.

In- u. ausländische Zeitungen.

Konditorei im Hause.

Tag und Nacht geöffnet.

Preis-Ermäßigung!
Von heute bis Sonntag
verkaufe:

Pflaumen	à Pfd.	15	Pfg.
Griesmehl	à „	18	„
Graupen	à „	18	„
Hafergrütze	à „	18	„
Korinten	à „	30	„
Rosinen	à „	35	„
Stärke	à „	25	„
Kerzen	à Packet	35	„
Vulkanhölzer	5 Packet	35	„
Schwedenhölzer	5 Packet	45	„
Schmiergelleinen	à Bogen	5	„
Wachs	à Stück 3 und	6	„

Rudolf Veltman,
Warendorf.



Täglich geöffnet!

Photographisches Atelier
W. Günnewig
Beckum Hülstr. 28.

Aufnahmen
finden bei jeder Witterung statt.

Aufnahmen
nach auswärts werden prompt erledigt.

Vergrösserungen
werden nach jed. Bilde ausgeführt.

Kreidezeichnungen
werden nach jeder eingesandten Photogr. bis Lebensgrösse innerhalb 8 Tagen in meinem Atelier angefertigt. Täuschendste Aehnlichkeit garantiert.

Gänsefedern u. Daunen
direkt aus dem größten Bielefelder Bettfedern- und Daunen-Versandhaus, Inh. **H. Filges, Bielefeld, Heeperstr. 66** und **Neumarkt**. In 100,000 Familien im Gebrauch. **Halbdaunen** von 1.50 an, **Daunen** von 2,70 an.
Verlangen Sie Proben gratis und franko. Streng reelle Bedienung!
Sonntags geschlossen!

Katholische Familien, welche bereit sind, **ein Kind anzunehmen,** sei es an Kindesstatt oder gegen Vergütung, sei es für immer oder nur für einige Zeit, mögen sich wenden an den Präses des katholischen Erziehungsvereins, Pfarrer **Bartels** in **Bielefeld.**

Ordentl. Mädchen

finden bei mir stets lohnende Beschäftigung. Wohnung und Beköstigung zu mäßigen Preisen in meinem Mädchenheim. Jede Auskunft wird auf Wunsch gerne erteilt.

Siegen i. Westf.
Jacob Oechelhæuser,
Papierfabrik.

Suche auf sofort oder zum 1. Oktober einen ordentlichen

Knecht zum Milchfahren.

Spork, Liesborn.

Riemanns
Acetylen-Fahrradlaternen



sind in der ganzen Welt als die besten und solidesten bekannt und in der neuen Saison mit zweckdienlichen Neuheiten versehen, wie: **verschliessbare Patent-Aufsteckhülse,** welche vor Diebstahl schützt, etc.
Zu beziehen in der Preislage von 6,50 M. an und höher durch:

Bernard Hagedorn, Beckum,
Nordstr. 43 und am Nordwall.
Fahrrad-Neubau, sowie Reparatur-Werkstatt aller Systeme.

Doppelt gummierten

Bettstoff

in braun und weiß, abgepaßt von **1.00 M.** an, empfiehlt in **nur guter Qualität**

J. Herbers, Warendorf,
Münsterstraße.

Treibriemen
aller Art.
Riemenschrauben, Riemenverbinder, Riemenspanner, Näh- u. Binderiemen
billigst bei

B. Vedder,
Beckum.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei:
Apoth. **Speith** in **Oelde.**
Apoth. **Hopmann** in **Ahlen.**
Th. Samson in **Beckum.**
Jos. Wessel in **Herzfeld.**
F. A. Braun in **Rheda.**
H. J. Bunne in **Warendorf.**
Fr. Seeber, Wiedenbrück.

Für die Reise
empfehle große Auswahl
in schwarzen und braunen
Rindleder-Taschen, Reisesäcken, Touristen- u. Kouriertaschen, Portemonnaies u. Hosenträger, Koffer von 2,50—30 M.

J. Herbers,
Warendorf, Münsterstraße.

Buttermaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Mangelmaschinen
Nähmaschinen
Strickmaschinen
Messerputzmaschinen
Kartoffelquetscher
empfehlen

Vedder & Schomacker
Beckum, Oststr.

Eine braune **Jagdhündin** (Rauhbart) **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Franz Willenbrink,
Herzfeld.

Jagdhund
vorzügl. Rasse, sofort billig zu verkaufen. Näheres durch **Kampshoff, Förster, Freckenhorst.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

10 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **J. Kersting, Lette,** Bezirk Minden.

Ein sehr schönes schwarzes **Hengstfohlen** bei Kötter **Heinr. Thumann, Kspl. Stromberg,** bei Merveldtshof.

Ein mittelschweres **Ackerpferd** bei **G. Nachtigäller,** Cichorienbrennerei, **Oelde.**

8 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei Gutsbesitzer **Friggemann, Kspl. Beckum,** Bsch. Hinteler.

6 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** und **1 Ochsenkalb,** fett, ev. auch zur Zucht, bei Gutsbesitzer **Westdickenberg, Kspl. Beckum.**

Zu kaufen gesucht:

Ein sprungfähiger **Zuchteber** von **Nordhues, Saerbeck** an der Ems.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde **Ennigerloh** und **Neubeckum** belegenen, im Grundbuche von Ennigerloh Band 13 Blatt 25 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Bernard Spetsmann** zu **Ennigerloh** eingetragenen Grundstücke Flur 15 Nr. 421/73, 422/73, 472/73, 473/73, Flur 16 Nr. 106, 334/107, 335/108, 380/100, 109, 399/101 ꝛc., 400 102 ꝛc., 405/105 ꝛc., 408/112, 414/105, 438/111 der Gemarkung Ennigerloh und Flur 16 Nr. 419/112 ꝛc., 442/111 der Gemarkung Neubeckum mit aufstehenden Gebäuden — Wohnhaus, Scheunen, Stallungen ꝛc.

am 7. Oktober 1901, vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind insgesamt 6 Hektar, 84 Ar, 68 □Mtr. groß und mit 60 Thaler 54 Hundertstel Reinertrag zur Grundsteuer und 300 Mark jährlichen Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt — Grundsteuermutterrolle Ennigerloh Art. Nr. 803, Neubeckum Art. Nr. 256, Gebäudesteuerrolle Ennigerloh Nr. 543. —

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juli 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Oelde, den 25. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

J. Herbers Schuhlager,
Warendorf,
empfiehlt sein großes Lager sämtlicher **Schuhwaren** in allen Sorten Leder, Lasting und Filz.
Auswahlsendungen. Reparaturen.



Häckselmaschinen, Rübenschneider,
sowie sämtliche
landwirtschaftliche Maschinen
erstklassige Fabrikate der Maschinenfabrik **Badenia** empfehle und habe stets Maschinen zur Ansicht stehen.
Reparaturen an sämtlichen Maschinen werden gut u. billigst ausgeführt.

Heinr. Voss, Maschinenbauer,
Beckum.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Donnerstag, den 15. August 1901.

Kreis Ahaus Roggen 13,25, Koesfeld Weizen 16,50, Roggen 13,25, Lüdinghausen Roggen 13,50, Beckum Weizen 16,50, Roggen 13,50, Lippstadt Weizen 16,60, Roggen 13,60, Gerste 15,00, Hafer 14,25, Brilon Roggen 15,00, Herford Weizen 16,00, Roggen 14,00, Osnabrück Weizen 16,70, Roggen 13,70, Gerste 14,50, Hafer 15,00.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 00,00, Korn 00,00, Roggen 14,00 Gerste 00,00, Hafer 14,20.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 16,70, Roggen 14,00, Gerste 15,80, Hafer 16,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,75 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,50 inl., 15,75 ausl., Gerste 14,25 inl., Hafer 15,75 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 16,75 inl., 18,00 ausl., Roggen 14,50 inl., 15,75 ausl., Gerste 14,25 inl., Hafer 15,75 ausl.

Berlin, 15. August 1901. Berlin, Weizen 172,00, Roggen 142,00, Mannheim, Weizen 171,50, Roggen 143,50.

Paderborn, 14. Aug. 100 Kilo Erbsen 31,50—32,50, Bohnen 31,50—32,50, Linsen 31,50—32,50, Kartoffeln 4,60—6,00, Heu 5,50 bis 6,00, Stroh 5,50—6,00, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,60—0,65, Kalbfleisch 0,60—0,65, Hammelfleisch 0,60—0,65, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 3,00—3,60, ½ Kilo Butter 1,00—1,30, Speck 0,75—0,80 Mk. Weizenkorn 14,00—14,20, Roggen 14,00 Mark.

Dinslaken, 13. Aug. Zum diesmaligen **Großviehmarkt** am 12. und 13. d. Mts. waren insgesamt 536 Stück Rindvieh aufgetrieben. Der Handel war flau; die Preise für Zuchtvieh stellten sich wie folgt: I. 425—525 Mk., II. 320—420 Mk., III. 220—330 Mk. Rinder wurden mit 140—260 Mk., Ia. Stiere mit 200—230 Mk., minderwertiges Vieh mit 130—190 Mk. bezahlt. Der Schweinemarkt war mit 354 Stück beschickt; bei schleppendem Handel wurden folgende Preise erzielt: Faselschweine 2,50—3 Mk. pro Alterswoche, Saugschweine 2,50—3 Mk. pro Alterswoche, fette Schweine 47—48 Mk. pro Centner Lebendgewicht. Der nächste Großviehmarkt findet am 26. und 27. d. Mts. statt.

---

herde und Bratöfen sind mit Silber eingefaßt. Die Kosten für das Umbauen der Küchen betrugen 600000 Mk., da durch weg der reinste schwarze Marmor gebraucht wurde, und die von denen die eine Dornen besitzt, die andere nicht. Sie unterscheiden sich auch in der Größe der Blüten und in der Stärke des Blütenduftes. Das aus ihnen gewonnene Hennaöl ist. Der Hennastrauch besteht jedenfalls nur in zwei Varietäten,

ist. Der Hennastrauch besteht jedenfalls nur in zwei Varietäten, von denen die eine Dornen besitzt, die andere nicht. Sie unterscheiden sich auch in der Größe der Blätter und in der Stärke des Blütenduftes. Das aus ihnen gewonnene Henna ist aber bei beiden völlig gleich und erzeugt in allen Fällen eine rötlichgelbe Färbung. In Ostindien wird das schöne blauschwarze Haar, auf das die Eingeborenen so stolz sind, künstlich erzeugt, indem es erst mit Henna gelb gefärbt, dann getrocknet und schließlich mit Indigo oder einer Mischung von Indigo und Henna behandelt wird. Wahrscheinlich ist das „Henna von Bagdad" eine solche Mischung. Der Verbrauch des Stoffs muß ein ganz ungeheurer sein, denn von Egypten allein wird nach der Türkei jährlich für drei Millionen Mark Henna ausgeführt, während Algier und Tunis an Egypten 4000 Mk. jährlich für Henna bezahlen. Auch in der abendländischen Industrie spielt das Henna eine gewisse Rolle, obgleich es durch die Teerfarbe stark bedrängt wird. England und Nord-Amerika verbrauchen jährlich je 7000 Kg. In Egypten muß der Stoff wohl massenhaft gewonnen werden, da außer den genannten Ausfuhrmengen noch ein gewaltiger Verbrauch im Lande selbst stattfindet, da die Egypter fast jedes Hautleiden mit Henna behandeln. Eine gewisse medizinische Wirkung mag es wohl besitzen, da es auf die Kopfhaut leicht anregend wirkt, ohne schädliche Einflüsse zu hinterlassen.

— **Ein Hünengrab** wurde jüngst, wie die „Natur" mitteilt, in der Nähe von Pritzwalk geöffnet. Im Volksmunde ging die Sage, daß in diesem Grabe ein König in einem dreifachen Sarge ruhe. Der Grabhügel ist rund und hat einen Umfang von 300 Schritt bei einer Höhe von 11 Mtr. Er ist von einer äußeren Steinsetzung umgeben, und zu seinem Bau sind etwa 30000 Kubikmeter erforderlich gewesen. Der hineingetriebene Stollen traf zufällig den Eingang der Grabkammer. Diese wird von neun großen erratischen Blöcken gebildet, die mit der flachen Seite nach innen stehen und eine Höhe von ½ bis 2 Meter haben; da sie von verschiedener Breite sind (0,50 bis 0,96 Meter), so entsteht ein unregelmäßiger neuneckiger Raum, über den sich eine Decke wölbt, die ebenfalls aus erratischen Blöcken hergestellt und nach Art derpelasgischen erbaut ist. Die Fugen zwischen den senkrechten Blöcken sind mit kleinen Steinen ausgesetzt, die Wand ist mit einem Mörtel aus Thon und Sand abgeputzt, und an ihr ist mit roter Farbe ein teppichähnliches Muster dargestellt. Im Innern der Grabkammer standen drei Urnen aus Thon, eine große und zwei kleine. Die große hatte einen Deckel, und in ihr stand eine aus Bronze getriebene Urne, welche die Knochenreste eine Mannes und eines Hermelins enthielt. In den beiden kleineren Urnen befanden sich Reste weiblicher Personen, vermutlich Herrin und Dienerin. An der Wand der Kammer lehnte ein Bronzeschwert, und in den Gefäßen lagen ein Bronzekelch, sowie Messer und kleinere Schmuckgegenstände aus Bronze und Eisen als Beigaben. Der Fund verweist auf die Anfänge der Bronzezeit um das Jahr 1000 v. Chr. Der gewaltige Bau und die Beigaben lassen erkennen, daß man es hier mit dem Grabe eines Königs zu thun hat.

— **Königliche Küchen.** Königliche Küchen sind immer kostspielig, schreibt eine englische Wochenschrift; allerdings ist die Küche in Windsor dem Werte nach durchaus nicht die erste. Trotzdem enthält auch die fast für 40000 Mk. Kupfer- und für 146000 Silber- und silberplattierte Geräte. Georg III. gab 200000 Mk. für Einrichtungsgegestände aus, die meist aus Färbereichenholz sind und, auch abgesehen von ihrem historischen Interesse, sehr im Werte gestiegen sind. Sehr viel kostbarer ist die Küche des Zaren. Bald nach seiner Thronbesteigung gab der Zar 1600000 Mk. für die Umgestaltung und Einrichtung der Küchen im Winterpalast in St. Petersburg aus. Alle Kochgeräte sind aus massivem Silber; darunter befinden sich vierzig Schmorpfannen, von denen jede mindestens 800 Mk. wert ist. Die Gewürzkästchen sind aus echtem Gold, und das königliche Wappen ist darauf eingraviert. Die Kochherde und Bratöfen sind mit Silber eingefaßt. Die Kosten für das Umbauen der Küchen betrugen 600000 Mk., da durchweg der reinste schwarze Marmor gebraucht wurde, und die Dekorationen erforderten einen Aufwand von 100000 Mk. Zu der Ausstattung der Küche gehören 3000 Silberlöffel und ein goldener Bratrost, der Katharina der Großen gehörte. Der Hauptkoch bezieht ein jährliches Gehalt von 160000 Mk. seine sechs Unterköche haben Gehälter von 20000 bis zu 30000 Mk. ohne von den Hunderten von Ueberzähligen zu sprechen. Im ganzen stellen sich die Küchenkosten des Zaren auf jährlich 2400000 Mk. Die teuerste Küche nach dieser gehört dem spanischen Hof. Die Kochgeräte derselben haben allein einen Wert von fast 300000 Mk., sie sind schon sehr alt. Die wertvollste Küche der Welt besitzt jedoch der Schah von Persien in Teheran. Sogar die Kochtöpfe sind mit Gold überzogen, und die an der königlichen Tafel gebrauchten Teller und Schüsseln sind aus echtem Gold, das mit Edelsteinen besetzt ist. Wenn der Inhalt der Küche des Schahs zur Auktion käme, würde er sicher über 20 Millionen Mark einbringen. Neben der königlichen Küche kommen hinsichtlich der Kostbarkeit höchstens die der amerikanischen Millionäre in Betracht. Die Einrichtung der Vanderbiltschen Küche in New-York soll 2000000 Mk. gekostet haben, fast die Hälfte dieses Geldes ist für Kochgeräte und Kochherde ausgegeben worden. Aber diese Verschwendung wird noch von John Ashbury, einem kalifornischen Millionär, übertroffen; dieser baute sich vor kurzem einen prächtigen Wohnsitz in der Nähe von Philadelphia und gab für Küchen und Keller allein 6000000 Mk. aus.

Heiteres.

— **Boshaft.** Fräulein: „Als neulich bei uns eingebrochen wurde, sind mir auch meine sämtlichen Klaviernoten gestohlen worden." — Herr Meyer: „Da hat der Dieb jedenfalls in der Nachbarschaft gewohnt."

— **Empfehlung.** „. . . . Sie wollen als Hausmeister bei mir eintreten? . . . Verstehen Sie denn alle häuslichen Arbeiten — z. B. Feuer machen?" — „Und ob! Ich hab' schon einmal ein ganzes Haus angezündet!"

— **Beim Festessen.** „Pfui, hier ist ja ein langes Haar in der Suppe!" — „Sei still, Rosa, und blamier' Dir nicht, wofür wär' es denn sonst Ochsenschwanzsuppe!"

— **Bei der silbernen Hochzeit.** Er: „Weiberl, heut' wollen wir 'mal fidel sein; der ganze Punsch da muß ausgetrunken werden, wenn wir auch ein kleines Rauscherl kriegen; jetzt ist's bald drei Monat' her, daß ich einen Affen bekommen hab'!" Sie: „Und bei mir sind's gerade fünfundzwanzig Jahre!"
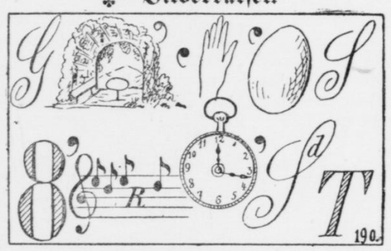
— **Der Unterschied.** 1. Schusterjunge: „Weißt Du den Unterschied zwischen dem Meister und der Meisterin?" 2. Schusterjunge: „Nein." 1. Schusterjunge: „Der Meister ist hier maßnehmend und die Meisterin maßgebend."

— **Boshaft.** Parvenu: „Freilich muß mein Junge zwei Jahre dienen — aber — sechstausend Mark Zuschuß geb' ich ihm jährlich — wenn ich nur wüßte, bei welcher Waffe sich der Junge melden soll!" — „Nun, selbstverständlich bei der Artillerie; Ihr Sohn gehört auf den Protzkasten!"

— **Sie kennt sich aus.** Alma: „Weshalb möchtest Du Dich denn durchaus mit einem Rechtsanwalt verloben? — Backfisch: „Ach, ich glaube, der zieht einen Kuß so schön in die Länge!"

Auflösung des Rätsels in voriger Nummer:
Der Buchstabe R.

Bilderrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nr.

Verantwortlicher Redakteur: F. Knippschild, Oelde. — Druck und Verlag: E. Holterdorf, Oelde.

Unterhaltungsblatt

zur Bielefelder Volkszeitung, Beckumer Volkszeitung, Glocke und Wiedenbrücker Zeitung.

Nr. 33. Freitag, 16. August. 1901.

)!(Westernhagens Schwindel.

Humoreske von Teo von Torn.

Die „Generalstäbler" hielten durch die mit Guirlanden und Flaggenmasten geschmückte Hauptstraße des Städtchens ihren Einzug. Das heißt: So sehr auch die jungen Damen hinter den festlich blanken Fenstern nach den schmucken Offizieren ausschauten und so lebhaft die noch jüngere Jugend die Gäste anhurrahte — die grüne und landesfarbene Dekoration galt nicht eigentlich ihnen. Leutnant v. Westernhagen befand sich in einem sanften Irrtum, als er seinem Nachbar die Reitgerte in die Rippen bohrte und sagte:

„Ne, Lottwitz — nu sehen Se blos mal an, was sich die Leute für Umstände machen!"

Der also Mißhandelte und Angeredete quiekte leise und und quittierte vorerst dadurch, daß er dem Schlachtroß seines Freundes Westernhagen heimlich in die Flanke trat. Nachdem er mit Befriedigung gesehen, daß die Assinante trotz ihrer durch einen siebenstündigen Ritt erschlafften Lebensgeister allerhand Kapriolen aufstellte, die ihrem ermüdeten Reiter höchst unbequem waren, sagte er harmlos:

„Das darf Sie aber nicht gleich veranlassen, Vorstellungen geben zu wollen. Uebrigens, Dickerchen, glaube ich nicht, daß das uns gilt. Der Alte hat sich doch erst heute früh entschlossen, die Reise über dieses Nest gehen zu lassen. Aber was haben Sie denn blos mit Ihrem Gaul?"

„Weiß der Deibel —" keuchte Leunant von Westernhagen, indem er mit beiden Händen in die Kandarre griff, „das infamige Beest muß das baumelnde Grünzeug nich vertragen können! Willst — Du stillhalten — bösartiger Schinder . . . ."

Aber je mehr er sich bemühte, das Tier zu beruhigen, desto lebhafter wurde es. Ungeberdig drängte es nach vorn, wo Seine Excellenz, der „Führer der Expedition", nebst zwei Etatsmäßigen und seinem Adjutanten die Tête hatten. Diese Strebsamkeit des Gauls war nun äußerst unangenehm, denn der Herr General gab viel auf Haltung der Pferde — und schon mancher, der sich für den Generalstab berufen gefühlt, war nicht auserwählt worden, weil er sich mit der unvernünftigen vierbeinigen Kreatur nicht in guter Form abzufinden gewußt hatte.

Dem kleinen dicken Husaren brach also nicht nur der Zorn-, sondern auch der Angstschweiß aus, als der Fuchs immer weiter von den heimlich piesackenden Sporen des Grafen Lottwitz ab und vorwärts drängte. Selbst der Straßenjugend fiel der Ringkampf zwischen Roß und Reiter schon auf. Eine Katastrophe war unvermeidlich — und als der Gaul schließlich vollends abkourbettierte, freute sich der zerstreuungsbedürftige Lottwitz wie ein Spitzbube und rief dem Davonreitenden halblaut nach:

„Grüßen Sie den Alten von mir, Westernhagen, und sagen Sie ihm, ich wäre müde — er möchte mal hier auf vierundzwanzig Stunden stop machen!"

Ein unterdrückter Fluch war die Antwort. Eine Minute darauf drängelte sich der Husar zwischen dem Tiger und dem Leu — das heißt zwischen einem Etatsmäßigen und dem Adjutanten — schlank durch und klebte sich vertrauensvoll an die Seite von Excellenz.

Wenn der Gaul direkten Wegs nach Timbuktu gerast wäre, hätte das den Leutnant lange nicht so entsetzt, als gerade dieser Aufenthalt. Ob die Mähre ausgerechnet nur den runden Klingelsporen Seiner Excellenz keine Heimtücke zutraute oder ob sie in der maroden Stute des Generals eine alte Freundin erkannte — Thatsache war, daß das eigensinnige Vieh vorläufig nicht gesonnen schien, die liebe Nachbarschaft aufzugeben. Friedlich trottete es nebenher und gab seiner Verachtung für alles, was hinter war, in einer Art kund, wie sie Pferde wohl manchmal an sich haben. Die Kavalkade war einfach baff.

Auch Exzellenz machte recht erstaunte Nasenflügel. Aber der General war von dem langen Ritte doch zu sehr abgespannt, um gleich auf etwas Arges zu kommen. Langsam drehte er den Kopf dem ratlos salutierenden Leutnant zu und sagte ebenso langsam:

„Na, Westernhagen, was haben Sie denn auf dem Herzen —?"

Heiliger Bimbam — flehte der Unglückliche in sich hinein, was habe ich denn auf dem Herzen! Daß er im Augenblick keinen anderen Wunsch hatte, als sich einige Kilometer näher dem Mittelpunkte der Erde und seinen Gaul beim Satan zu sehen, konnte er nicht gut sagen. Plötzlich tönten in seinem fieberhaft arbeitenden Hirn die Worte nach, welche Lottwitz ihm zugewispert, und fast gleichzeitig passierte man eine Guirlande, von der ein Transparent herabhing:

Heil unseren Schützen!
Sicheres Auge, sichere Hand
Schirmen unser Vaterland!

„Exzellenz —" schnarrte Fred von Westernhagen, indem er die Grußfinger an den Mützenschirm heftete und seine Lügenseele Gott befahl, „vorhin ist ein Herr — äh — an mich herangetreten — ob Exzellenz — äh — wohl große Güte und Gewogenheit haben würden — städtisches Fest mit Anwesenheit zu beehren — —"

„Nett von den Leuten — freut mich," nickte der alte Herr mit wohlwollendem Lächeln. „Wollen mal sehen. Würden dann hier über Nacht bleiben müssen, anstatt in Dingsda. Wer war denn der Herr?"

„Namen habe nicht verstanden, Exzellenz — schien aber alter ausgedienter Soldat —"

„Wohl Hauptmann der Schützengilde, was?"

„Zu Befehl, Exzellenz, so schien es mir. Hatte verschiedene Kriegsdenkmünzen —"

„S so — na, dann wollen wir die freundliche Einladung eines alten Kameraden annehmen."

Der General machte auf seinem Pferde eine halbe Wendung nach hinten und winkte dem Adjustanten.

„Schmeeling, telegraphieren Sie mal nach Dingsda ab; wir bleiben hier." Gleich darauf hob er seinen Finger bis zum halben Weg an seine Mütze und sagte mit einer Freundlichkeit, welche den Leutnant unter minder kitzlichen Umständen entzückt haben würde: „Ich danke Ihnen, lieber Westernhagen, danke Ihnen sehr."

Wenn ein Vorgesetzter dankt, so heißt das im militärischen Sprachgebrauch: „Jetzt kannst Du gehen, mein Sohn. Und der kleine dicke Fred wußte das sehr wohl — leider war war sein Pferd auf diese seine Verstehste nicht zugeritten. Kein Schenkeldruck, kein leises Zureden mit Zügel und Sporen vermochten es zur Angabe seiner bevorzugten Position an der Seite der Exzellenzstute zu bewegen. Und wieder sagte der General — diesmal mit etwas Nachdruck: „Ich danke Ihnen, Herr Leutnant."

„Bitte —" stöhnte der Unglückliche in sich hinein und nahm das „Beest" so heftig zwischen die Beine, daß es

„Quiek“ und noch etwas anderes machte. Aber von der Stelle gehen — nicht die Spur. Eben klemmte Exzellenz befremdet sein Augenglas ein und wollte gerade zum dritten Male danken, als die Kavalkade zum Glück vor dem Hotel hielt, wo abgestiegen werden sollte. Das war die Rettung.

Die Herren saßen ab und übergaben die Pferde den bereits harrenden Burschen. Der General machte noch eine kurze Mitteilung von der veränderten Disposition, und dann ging man auseinander, um sich nach dem anstrengenden Ritt zu restaurieren.

Nur Leutnant von Westernhagen gab sich keine Ruhe. Wie ein wildgewordenes Elefantenküken fegte er in den unteren Räumen des Gasthofes herum, wisperte mit dem Wirt, dem Oberkellner und dem Hausdiener — und schließlich schob er mit dem letzteren ab, um sich den Weg zum Hause des Schützenhauptmanns zeigen zu lassen.

* * *

Es war zwei Uhr nachmittags. In einer halben Stunde sollte die Feier losgehen. Einige der Offiziere saßen bereits unter den Oleanderbäumen vor der Thür des Hotels; andere schliefen noch. Zu diesen gehörte Lottwitz. Eben aber schreckte er auf von einem Pochen an seiner Zimmerthür.

„Wer ist denn da!“

„Lottwitz, thun Se mir den einzigen Gefallen und machen Se auf!“

„Herrje, Dickerchen —“ sagte der Graf, nachdem er sich von der Chaiselongue aufgerappelt und geöffnet hatte. „Sie weinen ja förmlich — was ist denn los!“

„Mensch!“ heulte der Kleine, indem er hereinstürmte und sich ächzend auf die noch warme Chaiselongue fallen ließ. „Es giebt ja ein Drama! Es ist überhaupt aus!“

„Nanu — haben Sie denn den Herrn Gildenkommandeur nicht getroffen?“

„Getroffen, ja —“ antwortete Westernhagen kläglich, „aber wissen Sie, was der Mann ist?“

„Na Stadtrat, wurde doch gesagt —“

„Ist er auch. Nebenamtlich ist er — Schneider!“

„Kindchen, das will doch nichts sagen! Ich kenne Schneider, die es mit manchem Militär aufnehmen.“

„Der nicht, Lottwitz, — der nicht! Der Mann hat ein X-Bein —“

„Blos eins? Dann geht's ja noch,“ erwiderte der Graf unerschütterlich trocken. „Das kann ihm im Kriege krumm geschossen worden sein.“

„Im Kriege! Lächerlich! Der Mann ist nicht 'mal Soldat gewesen! So 'was von „d. u.“ (dauernd unbrauchbar) habe ich überhaupt noch nicht gesehen! Und 'ne Stimme hat der Mensch — das giebt's blos noch in der Türkei! — Den habe ich dem Alten als Kriegskameraden aufgekohlt — — ooooh!“

Lottwitz war an das Fenster getreten, um sein Gesicht nicht sehen zu lassen. Nach einer kleinen Weile sagte er ablenkend:

„Wissen Sie, Westernhagen, — nebenan ist das Rathaus — die Herren Schützen treten eben an: Die Haltung der Leute ist gar nicht schlecht, finde ich. — Kommen Sie mal schnell her — — ist der kleine Herr, der da eben naht, der Hauptmann?“

„Ja!!“ schrie der Husar. „Das ist er!“

„Na hören Sie mal! Für einen Mann mit einem X-Bein geht er doch wie ein Licht! — Wenn Sie ihn nur wegen des Alten instruiert haben — —“

„Natürlich —“ erwiderte Leutnant von Westernhagen schon etwas mutiger, da die Haltung des Hauptmanns faktisch über alles Erwarten gut war. „Ich habe ihm gesagt, daß der Alte beim Einholen der Fahne wahrscheinlich zugegen sein werde.“

„Pst — —“ flüsterte der Graf, indem er sich etwas ins Zimmer zurückbog und auch den Kameraden zurückzerrte, „eben tritt der Alte aus dem Hause —“

Kaum war das ausgesprochen, so gellte von der Straße her ein Krähen durch die Luft, als wenn es morgens drei Uhr und auf dem Lande gewesen wäre —:

„Aaaachtung — riiiiecht Euch — — z'rück, z'rück — bis an Elkan sein' Riiiinstein, wo wir voriges Jahr gestanden haben — präsentiert das Gewääähr!“

Leutnant Fred von Westernhagen wollte sich aus dem Fenster stürzen — aber der vor Vergnügen heulende Lottwitz zwang ihn ins Zimmer mit dem Kriegsruf: „Z'rück, z'rück!! Bis an Elkan sein' Riiiinstein!“

Als der General wenige Minuten darauf ins Hotel zurück trat und der Adjutant angelegentlich nach Herrn Leutnant von Westernhagen fragte, klammerte sich dieser verstörten Antlitzes an seinen Freund:

„Lottwitz — wo ist hier der nächste Weg nach China?“

* * *

Aber es ging alles gut ab — — Exzellenz hatte vor Lachen überhaupt kein Wort herausbringen, geschweige denn schelten können.

⸸. Sind die Negerkinder bei der Geburt schwarz oder weiß?

Von Dr. Otto Gotthilf.

Nach einer älteren, schon von Peter Camper (geb. 1722) aufgestellten Ansicht tritt die Färbung (Pigmentation) der Negerhaut erst nach der Geburt ein. Die Negerkinder würden demnach weiß geboren. Auch neuere Forscher wie Kölliker, Unna, Lesser pflichteten dieser Meinung bei. Genaue Untersuchungen und Beobachtungen namentlich von Morison und Pruner Bei haben nun ergeben, daß die Wahrheit, wie so oft, in der Mitte liegt. Letzterer sagt: „Das neugeborene Negerkind ist rötlich, mit schwärzlichem Nußbraun vermischt. Diese ursprüngliche Farbe ist je nach den Körpergegenden mehr oder weniger dunkel. Die nachherige Metamorphose, d. h. die Entwickelung des Farbstoffes bis zur Färbung der Eltern vollzieht sich je nach den Länderstrichen verschieden schnell. Im Süden ist sie meist innerhalb eines Jahres vollendet, in Egypten erst nach drei Jahren.“ Die Hautfarbe der Negerkinder ist also zunächst schmutzig-rötlich, geht bald in eine Art von Schiefergrau über und nimmt erst innerhalb 1—3 Jahren das charakteristische Rassenschwarz an. Aehnlich verhält es sich mit den Neugeborenen der rot oder braun gefärbten Völker. Diese sehen ungefähr ebenso rosig aus wie diejenigen der weißen Rasse, nur kündigt sich schon die künftige allgemein dunklere Hautfarbe durch eine geringe Pigmentierung gewisser Teile des Rumpfes an. Es ist dies besonders bei den nordamerikanischen Indianern und den Eskimo beobachtet worden.

Uebrigens ist die Hautfarbe der „Weißen“ bei der Geburt ja auch nicht weiß, sondern rosig, infolge des großen Blutreichtums der Haut: später wird sie beim Kinde mehr weißlich, wird in der Jugend weiß und bleibt so beim Erwachsenen mit den mannigfachsten Abstufungen vom Rötlichen zum Bräunlichen (bei Brünetten). Im Alter nimmt die Hautfarbe wegen ihres geringen Blutreichtums, des Schwindens der Fettschicht und weil sie infolge der Altersveränderungen dünner und runzeliger wird, einen mehr gelblichen Ton an.

Wie bei den Menschen verhält es sich auch bei den Tieren. Die Neugeborenen sind meist ganz anders gefärbt als die Alten. So werden die Schimmel farbig, ja selbst schwarz geboren, ändern aber schon beim ersten Haarwechsel ihre Farbe.

!S! Eine Hasenjagd im Zimmer.

Ein Jäger hatte auf einer gemeinschaftlichen Jagd ein Häslein gefangen, ohne daß seine Kollegen es bemerkt hatten. Er steckte das niedliche Tierchen lebend in seine Jagdtasche. Gegen Abend kehrten alle Nimrode im benachbarten Dorfe im Wirtshause ein, um den Tag mit einem gemeinschaftlichen Essen zu schließen. Auf dem Fußboden des Speisesälchens hatten's sich die ermüdeten Jagdhunde bequem gemacht. Als alle aßen und die Unterhaltung lebhaft wurde, öffnete unser

Jäger seine Jagdtasche, um das Häslein seinen verwunderten Kollegen zu zeigen. Das Tierchen aber sprang sofort heraus. Kaum hatten die Hunde das kleine Tier mit den langen Ohren gewittert, so begannen sie sofort die Verfolgung und rannten zum Schrecken der Gäste wie toll im Zimmer umher. Der Ofen wurde bald umgeworfen, Stühle und Bänke fingen an zu tanzen, Gläser und Flaschen klapperten. Endlich sprang das Häschen zum Fenster hinaus. Eine Katze, welche auf der Bank neben dem Schenktische gesessen hatte, sprang entsetzt an den Wänden hinauf, warf alles auf dem Büffett durcheinander, weil die Hunde nun nach der Flucht des Hasen sie verfolgten. Bilder und Spiegel fielen von den Wänden. Endlich rettete sich auch die Katze durch's Fenster. Das lange Gesicht des Hasenfängers, der natürlich für den ganzen Schaden aufkommen mußte, soll ein Wertobjekt für Amateurphotographen gewesen sein.

Der falsche Haas.

„O mein',“ sagt der Förster Bärnapper und schiebt sein Pfeif'n ganz weit in Mundwinkel hint're, daß er besser zwitscherieren kann — „o mein', da hört ma' allerlei von die Hund', wie g'scheit daß s' g'wesen sind, das schier net zum glauben is! Aber es handelt sich meistens net bloß um den Verstand von 'm solchen Hund, sondern auch um die Dressur. — Ich hab' amal a' paar Dack'ln g'habt, zwei Prachtviecherl — i' hätt' öfters als oanmal a' schwar's Stück Geld dafür 'kriegt, wenn ich s' hergeb'n hätt'. Ich hab's aber net übers Herz 'bracht, denn die Hunderln war'n a' Hauptvergnüg'n für meine zwei Bub'n, die sich ganz besonders d'rum ang'nommen haben. Komm' ich eines Tages in der Früh' vom Jagdgang heim und sieh, wie meine Bub'n mit die Hund' umananderwerken. Hab'n s' net dem Waldl g'rad 's „Tot sein“ gelernt! . . . . „Schön tot sein,“ hat der Rudi g'sagt und hat ihm mit'm Stecken 'droht, derweil der Maxi than hat, als wenn er darauf schießen wollt'. Richtig hat's der Waldl bald g'habt; er hat sich hing'legt und nimmer g'rührt bis sie's ihm erlaubt haben. — Wie i' dem G'spiel so zug'schaugt, fallt mir auf einmal was ein. Ma' muß eben die Dressur auch verwenden könna!

Am selben Nachmittag noch hab' ich an' Hasenbalg g'nommen und hab' zu meiner Alten g'sagt, sie sollte den Waldl in den Balg einnähen! Sie und der Hund haben net g'wußt, warum; sie hat recht dumm g'lacht dazua, un der Hund hat mi' so recht verdraht anblinzelt, als wenn er sag'n wollt': „Was werd jetzt da wieder außakemme!“ Nachher hab' i' mei' G'wehr umg'hängt und bin mit dem eingenähten Waldl furt. In der Näh' vom Kraxelschlag drob'n hab' i' Halt gemacht — i' hab' nämli' g'wußt, das ma' um die Zeit allweil a' Fuchs außaziagt, dem i' scho' a' paarmal umsonst aufpaßt hab'. I' sag' zum Waldl': „Tot sein — schön tot sein — ganz tot!!“ Der Waldl hat mi' gleich verstan'n, hat sich hing'legt und is maustot g'wesen. I' bin ins Dickicht 'nein und hab' g'wart, was jetzt kommen werd. — Richti' dauert's net lang, da schleicht scho' der Fuchs über'n Bichl, fangt's Wind'n an und is nachher glei' auf'n Waldl los. A' paar Schritt' davon weg, hat er sich no'mol zusammenduckt und hat recht g'nau geschaut; aber der Waldl hat s' net g'rührt, und da hat der Fuchs denkt: „Schau, schau, da liegt gar a' totes Haserl!“ Nachher is er d'rauf los. Wie er aber den Hasen will, is der Waldl lebendi' wor', hat dem Kerl sein' roten Frack packt und hat ihn nimmer aus'lassen, bis i' ihm zu Hilfe kommen bin. Dös G'sicht von dem Fuchs hätten S' sehen sollen, meine Herren, wie ihn da Haas so verarbeit' hat!“

Poesien eines radelnden Hunds-Tage-Diebes.

Von Christian Sturm.

A. Klassisches.

I. Nach Goethe.

Fast jeder Laden — ist zu;
Auf verbotenen Pfaden radelst Du
Nach altem Brauch.
Der Gendarm fängt Fliegen im Walde,
Warte nur, balde —
Fängt er Dich auch!

II. Nach Schiller.

Der Eichwald brauset, die Wolken ziehen,
Die Radlerin steht an des Ufers Grün,
Das Auge vom Weinen getrübet:
„Mir ist an der Karre der Pneu geplatzt,
O, Himmel, schicke mir meinen Schatz,
Damit er nach Haus sie mir schiebet!“

III. Nach Heine.

Ein Schutzmann steht gar einsam
Dort an der Straßeneck,
Es regnet, doch leider, leider —
Er darf ja nicht vom Fleck.
Er denkt an ein Radelmadel,
Die just vorbeigalloppiert,
Sie hatte zwar keine Laterne,
Doch hat er sie nicht notiert!

IV. Nach Scheffel.

Das ist beim Radeln häßlich eingerichtet,
Das hinter'm Zaune meist Gendarmen steh'n
Und, wohin immer man die Tour auch richtet,
Sie wollen stets die Radfahrkarte seh'n.
Jüngst wollte Einer auch die Meine lesen,
Ich aber fuhr schnell ins Gehölz hinein —
All Heil, all Heil! es wär' so nett gewesen,
All Heil, all Heil! doch hat's nicht sollen sein.

V. Nach Goethe.

Staubig und schmutzig — oft pudelnaß sein,
Hangen und Bangen mit strampelndem Bein,
Himmelhoch jauchzend — zum Schlusse schachmatt,
Glücklich allein ist der Fahrer zu Rad!

VI. Nach Heine.

Das Meer erglänzte weit hinaus
Im Abendsonnenscheine,
Wir radelten dort am Strande drauß',
Wir Beiden ganz alleine.
Der Nebel stieg, das Wasser schwoll,
Eine Möwe flog hin und wieder,
Sie aber fuhr d'rauf los wie toll
Und fiel vom Rade hernieder.
Ich sah sie fallen dort an dem Strand
Bin auch vom Rad gesunken,
Bei ihr geriet die Laterne in Brand,
Das hat gar sehr — gerochen.
Seit jener Stunde verzehrt sich mein Leib,
Es ging mir in die Beene —
Mich hat das unglückselige Weib
Vergiftet mit — Acetylene!

Allerlei.

— **Für die Zustände in Griechenland** ist folgendes Vorkommnis bezeichnend: Im Piraeus hatten sich vierzig Maniaten, jene wilden, in festungsartigen Häusern wohnenden Gebirgler aus der Umgebung von Sparta zu einem Geheimbund zusammengethan. Auch ein zwanzigjähriges Mädchen gehörte zu den Eingeweihten, die durch fürchterliche Schwüre zu gegenseitiger Hilfeleistung sich verpflichten mußten. Zunächst galt es, Rache zu üben an denjenigen ihrer Landsleute, die nicht ihrem Bunde beigetreten waren. Vor allem aber an einem Manne Namens Rakawoulakos, der sie sogar denunziert hatte. Bis an die Zähne bewaffnet machte sich deshalb eines Tages die ganze Bande auf und begab sich in das abgelegene Quartier des Piraeus, wo der dem Tode Geweihte wohnte. Aus einer Entfernung von 20 Metern eröffneten sie das Feuer auf die bestürzt vor die Thür tretenden Hausbewohner. Zwei von diesen wurden erschossen, darunter der Verfehmte. Das ganze Quartier griff nun zu den Waffen, und es entspann sich ein regelrechtes Gefecht, in dessen Verlauf vier Frauen tötlich verwundet wurden. Die „Maffia“ entwich dann, von der Polzei verfolgt, in die Berge.

— **Das arabische Henna**, der bekannte Farbstoff, mit dem sich die Orientalen und vor allem ihre Damen die Fingernägel und auch noch andere Körperteile zu färben pflegen, stammt von einer Pflanze, dem Hennastrauch, und ist in dessen Wurzel enthalten. Im Bazar von Alexandrien werden zwei Sorten Henna verkauft, das gewöhnliche und noch ein besonderes „Henna von Bagdad,“ das etwas dunkler